Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.05.1941 (Nr. 140)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM einschl. 30.1 Rpf Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Verbindung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: Bes.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprech.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr. Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Grundpr. für Klein- u. Familienanzeig. u. sowie sonstige Beding. Preisl. 9. Nachlaßstaff. C. Für Anzeigen durch Fernspr. keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr; sonnabends 14 Uhr. Geschäftsst.: Bremen: Geeren 6/8, Fernspr. 54121. Nachtruf u. sonntags: Fernspr. 51115; Obernstr. 86, Fernspr. 54121. In Osnbr. Möllendamm 2. In Hemelingen Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Fernspr. 43458

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 140 / 11. Jahrgang — Mittwoch, 21. Mai 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Englands Tankerflotte lichtet sich

Ein Kreuzer der „York-Klasse" wurde in Brand geworfen

Wieder 33 000 BRT. versenkt

Berlin, 20. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock versenkte aus Geleitzügen britische Tankschiffe mit insgesamt 33 000 BRT. Deutsche Sturzkampfflugzeuggeschwader bombardierten unter Jagdschutz Schiffsziele in der Suda-Bucht und auf der Insel Kreta. Sie warfen einen Kreuzer der „York"-Klasse in Brand, zerstörten sechs Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane am Boden und setzten Flakgeschütze außer Gefecht. Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge südwestlich Weymouth ein britisches Unterseeboot und beschädigten in Milford Haven ein großes Handelsschiff schwer. Bei Vorstößen gegen die englische Südküste schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug ab. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge an der Süd- und Südostküste Englands an. In Nordafrika beiderseitige Spähtruppätigkeit. Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein."

*

Nachdem wir bereits gestern über die britischen Tankerverluste seit dem 1. Mai d. J. (mit 52 000 BRT. als versenkt und 15 000 BRT. als beschädigt) berichten konnten, meldet das Oberkommando der Wehrmacht erneut die Versenkung von 33 000 BRT., so daß sich die Gesamtverluste Englands im Monat Mai auf 100 000 BRT. Tankertonnage erhöht hat. In diesen Zusammenhang sei auf die Schwierigkeiten verwiesen, die die Engländer 1917 mit ihren Tankern hatten. Admiral Jellicoe hat in seinem Werk über den U-Boot-krieg gesagt: „Bereits Ende April 1917 litten wir unter empfindlichem Oelmangel, und das drohende Gespenst der Abberufung von der Westfront hat uns die allergrößte Sorge bereitet. Die Knappheit wurde so schlimm, daß ein Befehl ausgegeben werden mußte, wonach die Kriegsschiffe ihre Geschwindigkeit nur im Fall der Bedrohung durch den Feind voll ausnutzen durften." Man sieht also, daß ein sehr großer Teil der englischen Kriegsflotte bereits 1917 auf Oel angewiesen war. Heute ist dieses noch weit mehr der Fall. Hinzu kommt daß der Verbrauch der Luftwaffe noch ein Vielfaches dessen beträgt, was die Flotte verbraucht.

Auf den Meeresboden geschickt

Madrid, 20. Mai. Die britische Admiralität bedauert, wie bereits gemeldet, mitteilen zu müssen, daß das Marinehilfsschiff der königlichen Marine „Comte" versenkt worden ist. Die nächsten Angehörigen der Opfer sind benachrichtigt worden. — Es handelt sich um den in Glasgow beheimateten Dampfer von 6833 BRT., der Küsteneinrichtungen an Bord hatte.

Wie „Associated Preß" aus Montreal meldet, gab die Paterson Steamship Company eine nichtamtliche Nachricht bekannt, daß der englische Frachter „Portadoc" (1746 BRT.) Ende März auf Lindung April an der afrikanischen Küste versenkt worden sei.

tz. Oslo, 20. Mai. (BZ.-Eigenbericht). Die Ueberlebenden des Dampfers „Gol" aus Bergen, der an der norwegischen Westküste von deutschen Flugzeugen angegriffen wurde, sind in Bergen eingetroffen. Von der 16köpfigen Besatzung des Schiffes wurden sechs Mann gerettet. Der erste Steuermann Nils Gran Petersen berichtet, daß der Fliegerangriff am Freitag um 16 Uhr stattfand. Mehrere Bomben trafen das Schiff. Es wurden insgesamt 40 Bomben geworfen. Ein Jagdflugzeug schoß mit Maschinengewehren auf die Mannschaft. Mit den überlebenden Seeleuten teilt das norwegische Volk die Entrüstung darüber, daß eines ihrer Schiffe auf Ostlandfahrt von englischen Bombern angriffen wurde. Der Dampfer war deutlich mit der norwegischen Flagge gekennzeichnet. Der letzte Ueberfall reiht sich würdig an die lange Kette jener Verbrechen, die England bisher an seinem ehemaligen Verbündeten beging.

Englische Menschenjagd in Ägypten

Drei führende Persönlichkeiten vermißt — Verbrechen des britischen Geheimdienstes

Dr. v. L. Rom, 20. Mai. (BZ.-Eigenbericht.) Drei der führenden nationalistischen Persönlichkeiten Aegyptens, der frühere Generalstabschef Mosti Pascha, der Oberbefehlshaber des ägyptischen Heeres Abdul Rahman und der ehemalige ägyptische Ministerpräsident Ali Maher Pascha werden gegenwärtig vermißt. Ihr Schicksal gilt als ungewiß. Neben der in nationalistischen ägyptischen Kreisen herrschenden Hoffnung, daß sie sich den englischen Verfolgungen entziehen konnten und sich verbergen halten, schließt man die Möglichkeit nicht aus, daß sie vom britischen Geheimdienst verschleppt oder in einem summarischen Verfahren abgeurteilt wurden. Es handelt sich bei ihnen um die anerkannten Führer der ägyptischen Unabhängigkeitsbewegung, die insbesondere im ägyptischen Offizierskorps über zahlreiche Anhänger verfügen und die immer wieder ihr Gewicht gegen England und eine Kriegsbeteiligung Aegyptens an der Seite Englands geltend machten. Von ergebener Seite wurden in Aegypten in diesem Zusammenhang direkte Zagden auf die Führer der antienglischen Kreise verantaltet, so daß sich gegenwärtig zahlreiche ägyptische Persönlichkeiten in den Händen der englischen Polizei befinden.

Durch die Vorgänge der letzten Tage in Kairo scheint die Entwicklung im englandfeindlichen Sinne in Aegypten in rascheren Fluß zu geraten. Die Erregung in den Volkskreisen gegen die als England gegenüber zu nachgiebig beurteilte sogenannte Regierung Sirry Pascha ist im raschen Ansteigen. Die ägyptische Kampforganisation der „Grünen Hemden", deren Führer bei Kriegsausbruch im Mittelmeer nach dem Konzentrationslager von Gt Tor auf Sinai verschleppt wurden, sieht in allen ägyptischen Städten Aufrufe zugunsten des Irak gegen England und gegen die englische Besetzung Aegyptens verteilen. Die Volksstimmung ist auf die Politik der stärksten ägyptischen Partei, die Wafd, nicht ohne Rückwirkung geblieben, die ihrerseits erneut in einer Propagandafeldzug gegen die englischen Forderungen auf Kriegsbeteiligung Aegyptens protestiert.

In englischen Kreisen herrscht nach Meldungen aus Beirut ernste Besorgnis, daß bei der bedenklichen militärischen Lage der Engländer in Aegypten und im Nahen Osten sich nunmehr auch innerpolitische Rückwirkungen in Aegypten zeigen, die, als sie in einem viel geringerem Ausmaß während des Weltkrieges in Aegypten in Erscheinung traten, bereits schwerste Bedenken im englischen Hauptquartier in Kairo und in London auslösten.

228 englische Panzer in Griechenland erbeutet

Berlin, 20. Mai. Bei der Sichtung des von dem britischen Expeditionskorps in Griechenland auf der Flucht zurückgelassenen Kriegsgeräte wurde als bisherige Kriegsbeute bisher festgestellt 111 leichte Panzerkampfwagen, 90 schwere Kreuzer-Panzerkampfwagen und 27 Panzer-Späh- und Infanterie-Kampfwagen. Die Beutezahlen erreichen damit allein an Panzer-Kampfwagen 228 Fahrzeuge. Es konnte bei der Sichtung der Beute festgestellt werden, daß mehrere englische Panzer-Verbände ihre gesamten Kriegsgerät bis auf den letzten Kampfwagen im Kampf und auf der Flucht eingebüßt haben.

Die Schiffsbewegungen im Hafen von Piräus durch deutsche und griechische Luftwaffe haben noch weitere interessante Zeugnisse der britischen Kriegsführung in Griechenland zutage gebracht. Aus den Kartenhäusern und Kommandoständen der versenkten britischen Schiffe wurden die Leichen griechischer Kapitäne und Steuermänner geborgen, deren Identität durch die mitgeführten Papiere einwandfrei erwiesen wurden. Diese Funde bestätigen die in den Schiffahrtskreisen Athens bekannte Tatsache, daß die Briten griechische Kapitäne gezwungen haben, die Führung ihrer stiebenden Schiffe zu übernehmen. Unter diesem Druck wußten die Griechen denen die Briten alle möglichen Versprechungen gegeben hatten, noch ihr Leben opfern, um den geschlagenen Resten des britischen Expeditionskorps die Flucht zu erleichtern. Dies ist ein neuer Beweis dafür, wie England seine Verbündeten zur Selbstaufopferung zwingt, um seine eigenen Kräfte zu retten.

Die Trümmer in Londons Straßen. „Daily Herald" beklagt sich sehr heftig darüber, daß bereits eine Woche nach dem Bekanntwerden der letzten deutschen Luftangriff auf die englische Hauptstadt viele Straßen immer noch völlig unpassierbar seien.

„Ein Beispiel an Haltung und Stärke"

Berlin, 20. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Dienstag die 400 Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes, die augenblicklich zur Einladung von Reichsmarschall Göring in Berlin weilen, zu einer Kaffeetafel in die Empfangsräume seines Ministeriums eingeladen. In angeregter Unterhaltung ließ sich Dr. Goebbels von einer großen Zahl der Erschienenen aus ihrer Arbeit und von ihren Erlebnissen berichten. In einer Ansprache brachte er den Dank des Führers und des ganzen deutschen Volkes für all die Hunderttausende zum Ausdruck, die stets einsatzbereit mutig und tatkräftig im Luftschutz Dienst am Volk und Reich tun.

Der deutsche Soldat draußen an der Front habe sich durch seine Taten bereits in das Buch der Geschichte eingetragen, und die ganze Welt wisse, daß die deutsche Wehrmacht unschlagbar sei. Die Heimat aber stehe ihm gleich unerschütterlicher Haltung an der Seite des deutschen Soldaten. Gänzlich unpathetisch, in schlicht, männlicher Haltung setze sie sich mit allen ihren Kräften unermüdlich für den Sieg ein. Die Grenzen zwischen Front und Heimat seien im Gegensatz zu früheren Kriegen nicht mehr so scharf voneinander abgesetzt; die luftbedrohten Städte, die mit Gleichmut die Angriffe englischer Flieger hinnehmen, gehörten zweifellos auch zur Front. Nach dem Kriege werde es als besonders ehrenvoll gelten, in einem dieser Gebiete gelebt zu haben, die heute zwar nächtliche Luftangriffe zu erleiden hätten, wo aber jeder mit Stolz sagen könne, daß auch er besonders mit dazu beigetragen habe, den Sieg zu erkämpfen.

Schon jetzt gäben diese Städte der ganzen Nation ein Beispiel an Haltung und Stärke; die Männer und Frauen des Luftschutzes aber, die manchmal unter Einsatz ihres Lebens dort für die Heimat auf Posten ständen, hätten sich in besonderem Maße um das deutsche Vaterland verdient gemacht.

Die USA. wollen Europa abdrosseln

Roosevelt und Hull träumen von amerikanischer Vorherrschaft — Köder für die Achsenmächte

Berlin, 20. Mai. Unter der Ueberschrift „Ein Traum Roosevelts über den Freihandel" befaßt sich die japanische Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" mit den Reden Roosevelts und Hulls anläßlich der sogenannten Außenhandelswoche.

Der erste Eindruck, den man beim Lesen dieser Reden hatte, meint das Blatt, war der, daß die USA.-Staatsmänner bereits zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß der Sieg der Achsenmächte und die damit im Zusammenhang stehende Wirtschaftspolitik bereits außer allem Zweifel stehe; mit anderen Worten: Beide Staatsmänner sagten sich, daß Amerika den Plan Englands als Nachfolger einnehmen müsse, nachdem das englische Freihandels-Reich der Kontrolle des offenen Meeres, die Großbritannien seit über hundert Jahren durchführte, jetzt am Zusammenbrechen sei. Es sei schwierig zu erraten, was die wirkliche Absicht dieser Reden sei; aber man könne sicher sein, daß Roosevelt und Hull das USA.-Volk zu überzeugen versuchten, daß der Eintritt in den europäischen Krieg unvermeidlich sei.

Wenn Amerika schon erkläre, daß es die Mittel und die Rohstoffquellen habe, um die Führung für den Wiederaufbau der Welt zu übernehmen, warum habe man dann diese Mittel nicht zur Verhütung des Krieges, für den Frieden und nach der Menschheit eingesetzt? Faßt alle internationalen Auseinandersetzungen seien auf die Ignoranz, den Eigennutz und die Gewinnsucht jener zurückzuführen, die zuviel besäßen. Man könne soweit gehen zu sagen, daß die Verantwortung für den Europakrieg bei England und den Vereinigten Staaten liege, die zuviel besäßen. Indem die Vereinigten Staaten versuchten, die Führung der Weltwirtschaft an sich zu reißen, könnten sie sich nicht der Anschuldigung entziehen, daß sie beabsichtigten, durch die Anknebelung der gesamten Erdschaft Englands und unter dem Vorwand des Freihandels in Wirklichkeit die Welt zu beherrschen.

„Jomiuri Schimbun" schreibt, man müsse Hull als Entgegnung auf seine Rede nur einmal die Frage vorlegen, warum der angeschlossene Amerika überhaupt aufgebrochen sei. Wer in der Welt sei wohl seit noch dumm genug, um an das Märchen einer gerechten Verteilung von Rohmaterialien durch die USA. zu glauben? Der Zeitpunkt sei nun für die USA. darüber, um durch die Ausdehnung seiner Käufer für den Nachkriegsfrieden die Gunst der Achsenländer erringen zu können.

Das in Stockholm erscheinende „Aftonbladet" meint, Roosevelt verfolgt die Absicht, Deutschland „auszuhungern", daß der internationale Handel, von den totalitären Staaten beherrscht, eine Angriffswaffe werden würde. Ein geeintes Europa sei so gewaltig, daß man schon bei dem Gedanken an sein Zustandekommen bereit ist, zu den Waffen zu greifen, um die Konsolidierung zu verhindern. Zeige weniger die Sorge um eine glückliche Gestaltung der Zusammenarbeit in der ganzen Welt als Ausdruck der Furcht, daß sie verscheitert verlieren. Was den Vorteil betrifft, der darin liegt, daß die USA. die moralische Führung in der Wirtschaftspolitik innehaben, so habe wohl jeder Europäer Gelegenheit dazu, sich sehr skeptisch zu verhalten.

Eine der wichtigsten Tatsachen sei doch die Kontrolle der amerikanischen Trusts über das Oel, das für den Weltverkehr und für jede moderne Produktion notwendig sei. Die Goldpolitik und Kämpfe um die Machtstellung des Goldes im Verhältnis zu den Realwerten sei eine andere solche Einzelheit. Der amerikanische Luxusfilm dürfte an und für sich weder den ethischen Rückhalt noch das Intelligenz-Training beim Publikum fördern. Wenn das sogenannte Blockfreiheit beim Verkauf eine Probe der moralischen Führung der USA. ist, ist es nicht schwer einzusehen, was die Führung Europa kosten wird. Es ist auch schwer, eine Begeisterung für die moralische Führung in der Wirtschaft hervorzurufen, die mit solchen Mitteln aufrechterhalten wird. Das ganze Entsetzen verbannt werden, um die Getreidevorräte zu halten, während Millionen Menschen Hunger und Not leiden; und über den moralischen Rückhalt, der darin liegt, die Polizei bei Lohnkämpfen zu Maschinenpistolen greifen zu lassen, haben wir auf dieser Seite des Atlantik schon lange eine bestimmte Auffassung. Die tiefsten Gegensätze im jetzigen Weltkonflikt fangen an, so schließt das Blatt, immer klarer hervorzutreten. Vielleicht gebe es größere Gefahren für die Völker sowohl hier als auch in Amerika als diejenigen, die die verantwortlichen Männer der USA. mit Schiffskanonen und Flugzeugbomben herausbeschworen wollen.

Nach „New York Sun" beabsichtigt der Plan des Unterstaatssekretärs Hull stärkster Skepsis. Ihm erschienen, so meint das Blatt, die Wirtschaftsprobleme der Welt allzu einfach. Unter der Ueberschrift „Wir treiben dem Krieg zu", erklärt „New York World Telegram", die USA.-Oeffentlichkeit sei sich dessen bewußt, daß nur eine geringe Minderheit in den USA. den Krieg wünsche; aber schon beginne die ganze Nation zu spüren, wie sie von dieser Minderheit dem Abgrund zugetrieben werde. Trotz der vielen kriegerischen Reden hoher USA.-Persönlichkeiten gebe es keine Kriegsbegeisterung in den USA. Das Volk fühle sich eher enttäuscht, ein Gefühl, das sich schnell in Bitterkeit verwandeln könne. Die USA. seien in jeder Beziehung unvorbereitet, besonders auf dem Gebiet der militärischen Ausrüstung, während sich die Industrie den Luxus von Streiks leiste.

„Nicht erklärter Krieg"

hw. Stockholm, 20. Mai. (BZ.-Eigenbericht.) Eine Reuterdarstellung aus Washington behauptet, nach Ansicht mancher dortiger Kreise stehe eine Roosevelt-Botschaft über den „Zustand des nichterklärten Krieges" bevor. Das sei, so sagt das tugendhafte Reuterbüro, wohl eine kräftige Uebertreibung. Roosevelt habe ursprünglich vorgehabt, die Monroe-Doktrin auf die Azoren, die kapverdischen Inseln und den westlichen Teil Afrikas auszudehnen. Hiergegen seien aber von den südamerikanischen Staaten Einwendungen erhoben worden, durch die das Herauskommen der Roosevelt-Botschaft verzögert worden sei. Sie werde nunmehr vielleicht nicht ganz so weit gehen, aber sie werde „einen wichtigen Schritt vorwärts" bedeuten. Niemand in Washington, so versichert Reuter, bezweifle, daß wichtige Entschlüsse in den nächsten Tagen folgen würden.

Washington, 20. Mai. Der republikanische USA.-Abgeordnete Gearhart, Mitglied des Bankenausschusses, erklärte Journalisten gegenüber, der Verlust der am 1. Mai ausgelesten „Verteidigungsanleihe" hinke stark hinter den Erwartungen her. Nach Angaben Morgenthaus habe der Verlauf während der beiden ersten Maiwochen 216 845 000 Dollar betragen. Das Finanzministerium habe mit einem Abfall von einer Milliarde Dollar monatlich gerechnet, jedoch werde kaum drei Viertel hiervon erreicht werden.

Wir Parteigenossen

Von
Helmut Sündermann
Stabsleiter des Reichspressechefs

Seit der Kampf um Deutschlands Auferstehung begann, gibt es den Begriff der Parteigenossen. Einst stand er allein im Ringen um die Erneuerung des Reiches und ragte auch heraus aus der Zahl derer, die Anhänger und Wähler des Führers waren. Wo jene nur hofften, trug er den Glauben in sich. Wo jene wählten, war er zu Taten bereit. Wo jene sich überzeugen ließen, war er der fanatische Kämpfer, der nicht ruhte und rastete, bis das Feuer unserer Revolution überall in allen deutschen Landen entzündet war. Wie es in den Zeiten des Kampfes um die Macht galt, die Kunde vom Führer zu verbreiten, die Hirne und Herzen aufzurufen, die Menschen zu erwecken und so den Sieg zu erringen, so forderte das neue Reich vom Parteigenossen den selbstlosen Einsatz in aber Tausenden von Aufgaben, es verlangte von ihnen, die sich durch ihre Parteimitgliedschaft zur Gemeinschaft der politischen Soldaten bekannten, daß sie weit über ihre staatsbürgerliche Pflicht hinaus ein übriges täten für den Wiederaufbau ihres Volkes. Und wie einst Tausende und schließlich Hunderttausende den Ruf des Führers in das niedergebrochene Reich hinaustrugen, so waren es dann Millionen entschlossener Männer und Frauen, die für keinen anderen Lohn als den des Bewußtseins erfüllter höherer Pflicht zu den idealistischen Erbauern des neuen Reiches wurden.

Ob es im Gebirgsdorf war oder in den Städten, ob im Bereich der Ortsgruppen, der Gliederungen und Verbände, ob in den anderen Aufgaben, wie sie zehntausendfach im Wiederaufbau der Nation gestellt wurden — immer waren es nichts anderes als Pflichten, die der Parteigenosse vor allen anderen zu erfüllen hatte, als Opfer, die er mehr als alle anderen zu bringen hatte. Diese aus keinen anderen als idealen Momenten geleistete freiwillige Pflichterfüllung von Millionen Parteigenossen hat diesen selten die Anerkennung einer bequemeren Umwelt, dafür aber dem Reich jene innere Ordnung, jene wunderbare Zusammenfassung aller Kräfte gebracht, die es so unüberwindlich machen in dem Kriege, den eine hinterwelterne Clique britischer Kriegshetzer heraufbeschworen hatten, das alte Deutschland im Kopfe und glaubten an einen billigen Triumph — ein Traum, der rasch und kläglich ausgeträumt wurde. Sie glaubten nicht nur daran, daß die deutschen Tanks Attrappen aus Pappe wären, sie hofften aus der gleichen Verständnislosigkeit heraus auf den „baldigen inneren Zusammenbruch des Reiches". Sie wissen heute, wie falsch ihre Rechnung war: Aus der deutschen Wehrmacht war in den wenigen Jahren seit 1933 die beste der Welt geworden — und im Körper der deutschen Nation war ein unerschütterliches Stahlgerüst — die Partei — errichtet. Mögen manche Volksgenossen in jenen Septembertagen 1939 zweifelnd und sorgend in die Zukunft geblickt haben — eine Eigenschaft, die den Deutschen noch als ein Erbgut aus früherer Zeit belastet hat — in diesem Volk war eine Millionenzahl von Parteigenossen, die vom ersten Tage an unerschütterlich an den Sieg glaubte, weil sie gelernt hatte, die Kräfte zu wägen, die das Schicksal der Völker bestimmen und weil sie sich der Macht bewußt war, die in Deutschland aufgerichtet war.

Wie einst im Kampf um die Macht und später in den Sorgen der ersten Jahre, so erwies sich aus diesmal die Parteigenossenschaft als ein wahrhaft führendes Element der Volksgemeinschaft. Und wie damals, so hat sie in ihrer Haltung auch diesesmal vor der Geschichte Recht behalten. Doch nicht nur dies: Der Einsatz der Nationalsozialisten im diesem Kriege ist über jedes Lob erhaben. Die Parteigenossen haben nicht nur in der Heimat, sondern auch an der Front alles dafür eingesetzt, auch hier in der Erfüllung solcher Pflichten, die allen Volksgenossen gemeinsam sind, Vorbild in Haltung und Tapferkeit zu sein. Und es fehlt nicht an Beispielen besonderer Taten von Parteigenossen in diesem Krieg, so es es gab auch übergewöhnliche Versuche, dem Volk zu nützen und dem Gegner zu schaden — Versuche, die falsch gedacht sein mögen und gegen die Kraft angebracht ist, die aber doch den Charakter des Nationalsozialisten nicht in Zweifel ziehen.

Wir Parteigenossen sind gewohnt, auch in ruhigen Zeiten uns ernste Aufgaben zu stellen und sie entschlossen zu lösen. Uns bringt der Krieg daher vielleicht täglich neue Aufgaben und neue Probleme, aber bietet auch keine Situation, der wir nicht gewachsen wären. Im Gegenteil: Denken wir an die Zeit des Kampfes um die Macht, denken wir an die ernsten Stunden, die uns im Aufbau des Reiches nicht erspart blieben — und wir finden, daß uns der Krieg ähnlich harte Proben un-

Unser Tagesspiegel

Die deutsche U-Bootwaffe versenkte erneut 33 000 Tonnen britischen Tankerschiffsraums.

Ein Kreuzer der York-Klasse wurde von deutschen Bombern in Brand geschossen.

Irakische Flugzeuge bombardierten ein englisches Kriegsschiff.

Französische Flak in Syrien schoß auf Engländer.

Roosevelt und Hull träumen von amerikanischer Vorherrschaft.

Ueber die englische Menschenjagd in Aegypten werden sensationelle Einzelheiten bekannt.

Die gesetzliche Krankenversicherung meldet umfassende Leistungsüberschreitungen.

Gauleiter Röver hatte in seinem Oldenburger Dienstsitz mit den Gauamtsleitern, Kreisleitern und Führern der Gliederungen des Gaues Weser-Ems eine Dienstbesprechung.

Der Kriegseinsatz der Partei

Berlin, 20. Mai. Zu Beginn einer vom Schulungsamt der NSDAP. veranstalteten Tagung für alle Amtsleiter und Hauptabteilungsleiter der RAL. sprach am Dienstag im Gemeinschaftssaal der DAF. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. In einer großen Rede behandelte er die weltanschauliche Ausgabenstellung und Zielsetzung der gesamten Parteiarbeit unter besonderer Würdigung des vielseitigen Kriegseinsatzes der DAF. An vielen Beispielen aus der täglichen Praxis schilderte er die segenzreichen Auswirkungen der Betriebsgemeinschaft, die gerade während des Krieges sich in vorbildlichen Leistungsergebnissen ausdrücken gehören mit zu den Grundlagen der Planung des in Vorbereitung befindlichen großen Sozialwerkes des Führers.

serer Haltung nicht gestellt hat, mag er auch an Arbeit und an Blut mehr von uns fordern. Diese Forderungen aber werden wir gerne erfüllen. Denn wir sehen aus dem Ringen der Gegenwart das aufsteigen, was das Ziel all unserer Sehnsucht, unseres Hoffens und unseres Kampfes war und ist: das unantastbare tausendjährige Reich der Deutschen — das Reich unserer kommenden Generationen, die einmal wissen werden, was sie unserer Zeit zu danken haben, in der ein großer Führer von einer verschworenen Gemeinschaft umgeben gegen eine Welt des Hasses und der Unvernunft das Reich schuf und diesem Reich das Lebensrecht erkämpfte.

Zu dieser verschworenen Gemeinschaft zu gehören — das ist der Inhalt unseres Lebens. Und wir mögen mit ruhigem Gewissen der Forderung nach Tatbereitschaft und Opferwillen, die wir dem Parteigenossen stellen, den Ruf hinzufügen: Sei stolz, Parteigenosse! Denn du darfst es sein!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 20. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „In Nordafrika haben wir an der Tobruk-Front kleine gegnerische Unternehmen im Keime erstickt und dabei Gefangene gemacht. Verbände unserer Luftwaffe haben Marsa Matruk und Tobruk bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Der Feind hat einen Einfluß auf Benghasi durchgeführt. In Ostafrika hat im Abschnitt von Gondar ein eigener entschlossener Gegenangriff am 19. Mai den Feind aus den Stellungen geworfen, in denen er am 17. und 18. Mai Fuß hatte fassen können. Die dem Feind zugefügten Verluste sind beträchtlich, auch die eigenen sind empfindlich."

Der mit Verbissenheit geführte Heldenkampf der Italiener in Abessinien, die seit Monaten ohne eine genügende Ueberzahl britischer Truppen sich wehren, beleuchtet am besten eine britische Meldung, der zufolge selbst nach der Beendigung der wichtigsten Kampfhandlungen Teile der britischen Streitkräfte dort belassen werden müssen. Boy weniger Monaten erst hatten die Engländer angekündigt, es würden nach der Niederringung Abessiniens mehrere britische Divisionen für Europa frei werden.

Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Briten trat nicht allein hinsichtlich der eingesetzten Truppen, sondern auch in Hinblick auf das Kriegsgerät in Erscheinung. Die Italiener mußten sich Schritt für Schritt auf bestimmte Widerstandszonen konzentrieren, um möglichst viele feindliche Kräfte zu beschäftigen und zu binden.

Am Beginn von Amba entbrannte mitte April der Kampf aufs heftigste. Die Italiener wichen Schritt für Schritt zurück, stellten sich den dauernden feindlichen Angriffen, die von allen Seiten mit erheblicher Uebermacht erfolgten. In den ersten Maitagen räumten die Italiener ihre Stellungen am Paß Falaga und am Paß Togora. Von nun an beschränkte sich die Verteidigung auf einige wenige Hauptpunkte, gegen die der Feind mit allen Mitteln seine Angriffe ansetzte. Ein dichter und tief gestaffelter Artilleriegürtel aller Kaliber beschoß Tag und Nacht die Italiener. Gleichzeitig unterstützten starke britische Luftstreitkräfte die Angriffe der Infanterie sowie den unterstützten Gegenangriff. Trotz dieses Druckes hielt der heldenhafte Widerstand der Italiener die Briten bis in die letzten Tage in Schach. Erst als sich die Unmöglichkeit herausstellte, die Stellungen zu verteidigen und die dringend notwendigen Truppenverbände heranzuholen, trat eine Lage ein, die es angebracht erscheinen ließ, keine weiteren Opfer unnütz zu bringen. So wurde die Uebergabe befohlen.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht hat Italien und der ganzen Welt die Namen der Truppenteile bekanntgegeben, die sich in diesem Teilabschnitt des Krieges besonders bewährt haben. Darüber hinaus hebt die amtliche Verlustliste des Abessinienkrieges vorbildlich gehalten. Daß im übrigen die Kämpfe in Ostafrika noch nicht abgeschlossen sind, geht aus den letzten Meldungen des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht deutlich hervor.

Der blockierte Blockierer

Berlin, 20. Mai. In der englischen Presse mehren sich immer sichtbarer die Zeugnisse dafür, daß die Ernährungslage der Insel zu ernsthaften Besorgnissen Anlaß gibt. In einer Veröffentlichung der „Financial News", in der auf die Lage Englands hinsichtlich seiner Ernährung hingewiesen wird, wird sogar — zum erstenmal in dieser Offenheit — das Eingeständnis gemacht, daß die englischen Blockade-Hoffnungen auf eine Aushungerung Deutschlands offensichtlich zum Scheitern verurteilt sind. Das englische Blatt sagt wörtlich: „Die Frage der Nahrungsmittelzufuhren ist jetzt so dringend, daß wir es uns auf keinen Fall leisten können, irgendwelche Maßnahmen zu unterlassen, die geeignet sind, unsere einheimische Versorgungslage zu verbessern. Wir können in diesem Kriege Deutschland nicht besiegen, indem wir seine Zivilbevölkerung mittels Nahrungsmittel betrauben; denn Deutschlands Agrarpolitik ist seit Jahren auf den Kriegsfall zugeschnitten und stellt die Lieferung des notwendigen Bedarfs sicher. Unsere eigene Lage ist demgemäß schwieriger. Die Nazi-Handelsführer überfallen jetzt unsere Seeverbindungen und bombardieren unsere Lagerhäuser in einem Ausmaße, das 1918 unmöglich gewesen wäre. Die neue und ernstere Bedrohung unserer Zufuhren wächst, und unsere Kriegsmaterialeinfuhr (die eine Beschränkung der Lebensmittelzufuhren bedeutet) ist weit dringender als im Weltkriege. Die kommenden drei Monate werden diese Schwierigkeiten in einem Ausmaße anwachsen lassen, das man in England offenbar, wenn auch verzweifelt, schon zu ahnen beginnt.

Heute vor einem Jahr

Der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalküste wird nach Nordwesten in Richtung auf St. Pol und Montreuil fur Mer erweitert. In Flandern leistet der Feind zur Deckung seines Rückzugs an der Schelde noch zähen Widerstand. Bei Valenciennes wird der Feind greift gegen die hier zusammengedrängten französischen Kräfte unter hartnäckigen Kämpfen im Gange. Versuche des Gegner im Artois über Arras und westlich nach Süden auszubrechen, werden abgewiesen. In Narwik wird gegen weit überlegenen Feind hartnäckig gekämpft. Von Drontheim nach Norden angreifende Gebirgsjäger haben 400 Kilometer weiter nördlich Mo und Storforshee genommen. Die Luftwaffe störte mit großem Erfolg den Rückzug des Feindes und griff mehrere fast belegte Flugplätze mit Bomben an, wobei Flugplatzanlagen und zahlreiche Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. In und vor den belgisch-französischen Häfen wurden ein Kreuzer und 11 Handels- und Transportschiffe vernichtet sowie mehrere weitere Schiffe beschädigt. Der Feind verlor insgesamte 120 Flugzuge. Im Seegebiet von Narvik führte die Luftwaffe erneute Entlastungsangriffe auf die feindliche Flotte durch.

Französische Flak schießt auf Engländer

Luftkampf über Habbaniyah — Irakische Bomben auf englisches Kriegsschiff

Dr. b. **Paris**, 20. Mai. (BZ.-Eigenbericht.) Bei dem erneuten englischen Bombenüberfall auf den syrischen Flughafen Nayak eröffneten die französischen Flakbatterien erfolgreich das Feuer. Die syrische Verstärkung war durch die Rede des Generals Denz darauf vorbereitet worden. General Denz hatte erklärt, Syrien werde England nicht angreifen, aber gegen englische Angriffe würde die Levante-Armee sich energisch zur Wehr setzen. Die englischen Flieger wurden durch das Flakfeuer gezwungen, ihre Bomben wahllos ins Gelände fallen zu lassen und die Flucht zu ergreifen. Es wurden weder Opfer noch Schäden gemeldet. Andere englische Flugzeuge warfen Ummengen von Flugblättern in arabischer Sprache über den Städten Damaskus, Aleppo, Hassathe und Deir-es-zor ab. General Denz hat am Montag weitere Verfügungen erlassen, um die Landesverteidigung sicherzustellen. Ein Erlaß, der sofort in Kraft treten soll, verbietet die Veröffentlichung und Verbreitung von Nachrichten, die irgendwie mit der öffentlichen Sicherheit und der Landesverteidigung oder der militärischen Lage im Zusammenhang stehen. Die in Syrien und Libanon ansässigen Engländer und Amerikaner haben auf Weisung ihrer Konsuln das Land bereits verlassen und Syrien damit den Rücken gekehrt.

Genf, 20. Mai. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat das Oberhaupt der Drusen die französischen Behörden davon unterrichtet, daß die Drusen des Libanon bereit seien, jeden englischen Angriff gegen Syrien und Libanon zurückzuschlagen.

hw. Stockholm, 20. Mai. (BZ.-Eigenbericht.) Ueber dem Habbaniyah-Flugplatz, wo, wie bereits die Meldungen aus Beirut besagen, ein großer Luftkampf stattt. Der Bagdader Rundfunk meldet den Abschuß von drei Flugzeugen, während sind weitere am Boden zerstört worden sein. Bei dem Kampf um das wichtige Kutbah-Fort sei eine Anzahl englischer Panzerwagen zerstört worden. Irakische Militäreinheiten sind bereits mit allen Mitteln die englischen Verbindungslinien in Umwandung zu bringen. An die Führer und Iraker, die in der englischen Armee kämpfen, sind Rundfunkaufforderungen gerichtet worden, zu den irakischen Truppen überzutreten. Falls noch einer Woche erfolche, würden sie als Landesverräter im Irak betrachtet werden.

Im Südabschnitt der irakischen Front bei Basra gehen die Kämpfe gegen die englischen Stellungen fort. Irakische Flugzeuge griffen die südlich des Schatt-el-Arab vor Fao liegenden englischen Kriegsschiffe an. Den irakischen Batterien von Basra gelang es, eine Anzahl britischer Panzer kampfunfähig zu machen. Der Versuch zweier britischer Kanonenboote, von Basra aus in den Mündungsarm des Tigris vorzustoßen, scheiterte am Abwehrfeuer der irakischen Artillerie.

Zur Lage in Transjordanien erfährt man, daß die große Mehrheit der Bevölkerung sowohl gegenüber England als auch gegenüber Emir Abdullah feindlich eingestellt ist. Es kommt häufig vor, daß die Eingeborenen trotz guter Löhne es ablehnen, für Engländer zu arbeiten. Man bestätigt ferner die Tatsache eines Aufstandes auf Emir Abdullah, der aber mißlungen ist. Die englischen Truppen in Transjordanien wurden in den letzten Tagen um einige Tausend Mann verstärkt, da die Engländer zu den eingeborenen Truppen kein großes Vertrauen zu haben scheinen. Die Beduinen haben in Palästina gestört und Bahnlinien zerstört und Brücken verursacht. die drei Tage andauerten.

Der Irak verhandelt mit Iran

Dr. v. L. **Rom**, 20. Mai. (BZ.-Eigenbericht.) In Bagdad trat nach mehrtägigem Aufenthalt in der türkischen Hauptstadt der irakische Kriegsminister wieder ein. Seine unterbrochene Reise setzt er in Anschluß an den Aufenthalt in Ankara in Ausschluß an dem gemeinsame Reise nach Teheran scheint aufgeschoben zu sein. An seiner Stelle begab sich als Träger einer Sonderbotschaft der Bagdader Regierung der bisherige irakische Generalkonsul in Jerusalem nach Teheran, um dort mit den iranischen Regierungsmitgliedern Rücksprache auf Grund des Artikels 3 des Paktes von Saadabad zu nehmen, der im Falle von internationalen Komplikationen die Beratungen zwischen Bagdad und Teheran sowie schon vorher zwischen Bagdad und Ankara vorsieht.

Protest gegen Bombardierung des Roten Kreuzes

Genf, 20. Mai. Wie die Nachrichten-Agentur Ost aus Bagdad meldet, hat nach dem Protest der irakischen Regierung bei den ausländischen diplomatischen Vertretungen nun auch der irakische rote Halbmond (irakische Rotkreuz-Organisation) einen Protest gegen die Bombardierung Roten Kreuz-Zeltes gegen geleitet gegen die englischen Luftangriffe auf irakische Hospitäler und irakische Sanitätskolonnen, die deutlich das Zeichen des Roten Kreuzes trugen.

Vichy gegen Englands Wühlarbeit

„Ziel der englischen Politik — die Absprengung Syriens"

Bern, 20. Mai. Wie aus Vichy gemeldet wird, veröffentlicht Agentur DNB. im Zusammenhang mit den Versuchen Englands, auch Syrien von Frankreich abzusplittern, eine Betrachtung, in der zur Frage des französischen Kolonialbesitzes grundsätzlich u. a. wie folgt Stellung genommen wird: Ueber den syrischen Städten und Dörfern haben englische Flugzeuge Flugblätter abgeworfen, die von General Catroux unterzeichnet sind. Dies ist ein Beweis dafür — man könnte auch noch viele andere zitieren — daß eines der Ziele der englischen Politik die Absprengung von der Metropole ist. Eng-land hat versucht, den größten Teil des französischen Imperiums zum Abfall zu bewegen. Seine Manöver in Numea auf Tahiti, in den französischen Städten Indiens und insbesondere in Gabun sind bekannt. Neben Erfolgen, die England entweder mittels Gewalt, mittels falscher Informationen oder mittels massiver Finanzmittel davongetragen hat, erlitt es auch große Mißerfolge bei der Regierung von Madagaskar, in Tschibuti und insbesondere in Dakar. Frankreich gereicht es zur Ehre, überall, wo es konnte, heftig Widerstand geleistet zu haben. Aber die Stunde ist zweifellos für Frankreich gekommen, um insbesondere die Kräfte der Einheit des französischen Imperiums wiederherzustellen. Wenn ein Punkt dabei zu unterstreichen ist, so der, daß das Problem des Abfalls einzig und allein zwischen Frankreich und den Abtrünnigen zu regeln ist. Frankreich kann es nicht gestatten, daß eine ausländische Macht sich dazwischenstellt. Und nur vom Tschad-Gebiet oder Gabun, oder allgemeiner von ganz Aequatorialafrika zu sprechen, so handelt es sich dabei um Provinzen des französischen Imperiums, über die die französische Souveränität in vollem Maße wiederhergestellt werden muß.

Der französische Luftfahrtminister General Bergeret, der sich auf einer Besichtigungsreise in Nordafrika befindet, ist am Montag ohne Ankündigung nach Syrien geflogen und abends in Beirut eingetroffen, um gemäß den Anordnungen der französischen Regierung gemeinsam mit General Denz die Organisation der Verteidigung und der Bodenabwehr in Syrien zu prüfen. General Denz hat den englischen Generalkonsul Hadad aus Syrien ausgewiesen. Der Anführer der Drusen hat General Denz mitgeteilt, daß die Drusen entschlossen seien, sich gegen jeden englischen Angriff auf das Gebiet von Syrien und Libanon mit Waffengewalt zur Wehr zu setzen.

„Mit Pest und Hunger"

Washington, 20. Mai. Die englische Regierung hat einen gewaltigen Fehler begangen, als sie den von Deutschland angenommenen Hoover-Plan, der die Beliefierung aller besetzten europäischen Länder vorsah, ablehnte, erklärte der Leiter des Hoover-Hilfsausschusses, Gilbert Redlern, in einem Interview mit der „Newyork Daily News". In den davon betroffenen Gebieten würden Millionen Menschen verhungern und Pest und Hunger.

Gaukler Churchill vor dem Unterhaus

hw. **Stockholm**, 21. Mai (BZ.-Eigenbericht). Churchill ergriff am Dienstag im Unterhaus das Wort. Obwohl die britische Oeffentlichkeit von dem ernsten Charakter über die wirtschaftliche Lage und über die Auswirkungen der amerikanischen Hilfe erwartet hatte, zog er es vor, dem englischen Volk wieder einmal militärische Illusionen vorzugaukeln. Die Kapitulation des Herzogs von Aosta feierte er als einen großen britischen Sieg, wobei er sich sogar zu der Behauptung verstieg, niemand habe früher eine so rasche Entwicklung in Abessinien für möglich gehalten. Churchill bezeichnete ferner auf die Bergeslichkeit seiner Zuhörer, denen er schon im Herbst des vergangenen Jahres großmäulig versprochen hatte, die Italiener würden in höchstens vier Wochen aus Ostafrika „vertrieben" sein. Zur Lage in Libyen äußerte sich der Premier von sehr vorsichtig. Er erwähnte lediglich, daß die britischen Truppen am 7. Mai einen Vorstoß gegen Sollum und Capuzzo unternommen haben, aber durch einen entschlossenen deutschen Gegenangriff das Terrain wieder verloren hätten. Dieser Rampf, so betonte Churchill, sei die erste Schlacht gewesen, die fast ausschließlich zwischen deutschen und britischen Truppen ausgefochten worden sei. (Wir können es verstehen, wenn Churchill nicht gern an Libyen denken und Australnes, an Dünkirchen und den Olymp denkt.)

London wünscht Offensive gegen Spanien

hw. **Stockholm**, 20. Mai. (BZ.-Eigenbericht.) „England bereitet im Falle einer Bedrohung Gibraltars einen Angriff gegen spanisches Gebiet vor" — so plaudert eine schwedische Meldung aus London aus, in der belont wird, die einzige Möglichkeit zur Aufrechterhaltung einer Flottenbasis in Gibraltar bei einem Angriff von der Landseite aus würde dann gegeben sein, wenn internationale Truppen die spanischen Gebiete erobern könnten, die Gibraltar und den Zugang zum Mittelmeer beherrschen. Nach Ansicht der meisten englischen Sachverständigen sei es nämlich sonst im Falle eines ernsten Angriffs auf Gibraltar unmöglich, den Zugang zum Mittelmeer für alle Zeiten zu benutzen. England müsse die „äußersten" Anstrengungen unternehmen, um Gibraltar zu halten.

Der Secret Service der USA.

Newyork, 20. Mai. In weiten völkisch eingestellten Kreisen Amerikas ist man der Ansicht, daß die jüdische Spionage- und Nachrichtenorganisation, die den Deckmamen „Beweisgung für Ausfunft und Hilfe" hat, mit denselben Mitteln des politischen Mordes arbeitet, wie der jüdischen Secret-Service. Es ist auf alle Fälle merkwürdig, daß in der letzten Zeit eine Reihe von prominenten Gegnern des Präsidenten Roosevelt und des amerikanischen Judentums eines unnatürlichen Todes gestorben sind. Es sei erinnert an den Selbstmord des Kongreßabgeordneten Mac Fadden, an die Ermordung des Senators Huey Long von Louisiana, an den tödlichen Flugzeugunfall des Senators Bronson Cutting, an den tödlichen Unfall des Senators Thomas Schall, der vor seinem Wagen von einem unbekannten Automobil überfahren wurde, an den plötzlichen Tod des Gouverneurs Allen von Louisiana, der die rechte Hand des ermordeten Senators Huey Long war, sowie an den am 31. August 1940 erfolgten Flugzeugunfall des Senators Ernest Lundeen. Die Märzausgabe der Zeitschrift „Glid" sagt über den Unfall „Le (Senator Lundeen) crashed in one of the most inexplicable aviation accidents in the history of aviation." (Er verunglückte bei einem der unerklärlichsten Flugzeugunglücke in der Geschichte der Aviatik.") Alle diese so plötzlich aus dem Leben genommenen amerikanischen Politiker waren erbitterte Gegner Roosevelts und Judengegner. Sie waren aus diesem Grunde auch Gegner der jüdischen Wahnsinnspolitik Amerika mit in den europäischen Krieg zu stürzen. Liegt es nicht auf der Hand, daß diese unbequemen Mahner zur Vernunft verschwinden mußten, da sie die verbrecherischen Ziele der jüdischen Weltpolitik durch ihre Aufklärung des amerikanischen Volkes zu durchkreuzen versuchten?

Washington, 20. Mai. Im Wechselspiel von Zuckerbrot und Peitsche. Das die Kreise um Roosevelt seit den ibero-amerikanischen Staaten gegenüber anzuwenden beliebt, verstien sich Präsidentenberater Wallace in einer Rundfunkansprache zu der Erklärung, das amerikanische Bürgerrecht habe heute besondere Bedeutung, da dessen Besitzer nicht nur Bürger der Vereinigten Staaten, sondern der ganzen Welthälfte seien. Wallace forderte die Ibero-Amerikaner auf, sich selbst als Bürger der ganzen Weltbemisphäre zu betrachten. „wo Nationen ehrlich verschiedene Streitfragen friedlich zu regeln".

So oft hatte Mr. Wallace nicht aufrichtig geklungen wie in letzter Zeit sich immer mehr häufenden Stimmen aus den südamerikanischen Ländern über die wahren Absichten der sogenannten Panamerikanischen Konferenz hätten ihn veranlaßt, daß er mit einem so plumpen Manöver nicht auf Fang ausgehen durfte. Die unpolitisch anonierten Ibero-Amerikaner werden sich für das unterschiedsreiche Angebot der Imperialisten in Washington, für deren „Friedensliebe" sie zahlose Beweise haben, sicherlich zu bedanken wissen.

Japanischer Erfolg in Tschekiang

Schanghai, 20. Mai. Die Kämpfe in der Provinz Tschekiang zwischen japanischen und chinesischen Truppen, die Mitte Mai bei Tschuhsien, 100 Kilometer südlich von Hangschau, ihren Höhepunkt erreichten, endeten mit der teilweisen Vernichtung von fünf chinesischen Divisionen durch die Japaner. Die Kämpfe schlagen worden. Mehrere hohe Offiziere, auch Stabsoffiziere, wurden gefangengenommen. Die chinesischen Verluste werden auf über 20 000 Mann geschätzt. Die Tschekiang-Kämpfe haben damit eine neue japanische Seite mitgeteilt und, einen vorläufigen Abschluß gefunden.

Die deutsch-türkischen Beziehungen

Ankara, 20. Mai. In der Zeitung „Aftonam" widmet der Abgeordnete Zaki Apak den deutsch-türkischen Beziehungen einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: Es ist bekannt, daß sowohl der Türkei bedingt sei durch ihre eigenen nationalen Verteidigungsinteressen und durch den Wunsch, außerhalb des Krieges zu bleiben, der enge Kontakt mit Deutschland, der habe dieser türkischen Auffassung recht gegeben. Deutschland habe in 18 Monaten Kriegführung bewiesen, daß es nach wie vor eine Großmacht sei. Deutschland habe den einzigen Zweck habe, England zu treffen. Die Beziehungen der türkischen Politik durch den Führer sei ein Beweis für die realistische Denkungsweise Deutschlands über die Türkei. Gewisse ausländische Zeitungen hätten von deutschen Angriffsplänen gesprochen, z. B. gegen die Meerengen. Diese Märchen seien jedoch anderswo entstanden als in Berlin.

Giuseppe Bastianini ist, einer römischen Verlautbarung zufolge, zum Gouverneur von Dalmatien ernannt worden. Er war zuletzt italienischer Botschafter in London.

Französischer Protest. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der französische Botschafter in Washington, Henri Bahe, bei der Regierung der USA. gegen die Beschlagnahme der französischen Schiffe in USA.-Häfen protestiert.

Der ehemalige USA.-Botschafter in Berlin, M. Sackett, erlag in Baltimore im Alter von 72 Jahren einem Herzschlag. F. W. Sackett, der sein Land von 1918 bis 1933 in der Reichshauptstadt vertrat, hat stets seine höchste Aufgabe darin gesehen, gute Beziehungen zwischen Deutschland und den beiden einigten Staaten zu pflegen.

Plutokratisches Panoptikum

Körbe Schon immer haben Gangster und Hollywoods Stars ihre Vorliebe für Skandale und Sensationen gefrönt, und jeder echte Yankee hat von jeher die beste Zeitung für einen nichtsmutzigen Puzlappen gehalten, wenn nicht darin täglich mindestens ein Gauner und ein Flimmerweib Kraftproben für die Unter- bzw. Hebermenschlichkeit ihres ausgewählten „Berufes" abliefe. Heute werden drüben sogar Männer der hohen Politik für würdig befunden, in den Boudoirpublikationen an erster Stelle gebucht zu werden — aber immer marschieren mit ihnen in der Reihe der Holden des Tages gewisse Leute, die man bei uns nicht mit der Feuerzange anfassen möchte (weltweiser Widerwillen sich übrigens auch gegen die Herren Hintertreppenpolitiker von Wallstreets Gnaden beliebig recht fertigen liefe). Nun scheint es aber, daß die Verbrechen hinge den Filmgittern doch den Rang abgelaufen haben, als es galt, sein „patriotisches Herz" zu entdecken. Es ist z. B. seinerzeit in der USA.-Presse ruhmend verzeichnet worden, daß die emigrierten englischen Windbunde in Hollywood disherolle Anstrengungen gemacht haben, um den darstellerischen Anteil der Weltverbesserer an den schmierigen Hetzfilmen ist jeweils gebührend gefeiert worden — aber das alles ist doch mehr eine Angelegenheit der Reklame und von den Geschäften. Sind doch die Verbrecher im „freiesten Lande der Welt" nicht die heldische Selbstverleugnung in Folkormat? Amerikaner! Es ist nun ein Beispiel, was die „New York Times" als Vorbild der Vaterlandsliebe von Gangstern zu schmeicheln weiß. Mit dem Stirnreif der Schlaggeile gekrönt erscheinen da die Juchthäusler der Bundesstrafanstalt von Atlanta als „patriotische" Muster- und Meisterschüler. Unter erschwerenden Umständen — in quergestreiften Anzug und, hinter Gittern, allen pikanteren Segnungen amerikanischer Zivilisation beraubt — haben diese bubenhaften Helden an Roosevelts Staatsbesuch durch die Produktion für die Rüstungswerke in patriotischer Anwendung verdoppelt" (!). Noch ist England Sache nicht verloren — in den Körben die täglich sich mehrenden von Gangsterhänden für Granaten gestochen. Es ist erwartet das Heil über den Ozean, wie die Hetzjournalistik von „New York Times" rührselig und eiservoll verkündet. Und da mag es die USA.-Arbeiterschaft, die unter diesen „patriotischen" Vorbildern den Liebeswerben der frommnasigen Hessianen Körbe zu erteilen, die nicht zum Verpacken von Granaten taugen? Ist es nicht ähnlich den Flegeleien, wenn auch der junge Prinz Hermann Göring ähnlich unfangsichen Korb mitbrachte, als er auszog, um mit seinem schmatzigsten Flimmerlächeln als „Sonderbotschafter" Roosevelts die Angelsinner zu Stimpathiekundgebungen für den „Heiligen Krieg" anzuschleppen? Hat es nicht, um einmal auch die „Freunde" Englands im Fernen Osten zu erwähnen, in Shanghai Körbe gehagelt, als sich nach zweimonatiger Betteltrompete endlich ein ganzes Hunderttief der chinesischen Bevölkerung bereit fand, seiner leider bloß papiernen Sympatsie für Albion in einer lächerlichen Telegrammadresse an Churchill Ausdruck zu verleihen? Und nun diese Briefe, die täglich nicht auch der Bürgermeister von London eine Korbfirma en gros und en detail annehmen müssen, wenn er jetzt ausgerechnet in der — wie er selbst zugibt — schwer angeschlagenen britischen Demokratie zu einer „Aufklärungswoche" aufruft? Ja, wenn alle Amerikaner und Engländer Zuchthäuser von Atlanta wären — die großen bemehrlichen Menschenfreunde möchten dies gar zu gerne . . .

Everwyn

Rund um die Welt

Hunderttausender fiel auf 106 610

Berlin, 20. Mai. In der Dienstag-Ziehung der 2. Klasse der 5. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 106 610. Die Nummer wird in allen drei Abteilungen in Achteilung gespielt.

Volksschädling hingerichtet. Am 20. Mai 1941 ist der 40jährige Johann Brocks aus Essen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Essen am 5. April 1941 als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Brocks war ein oft vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der insgesamt mehr als 15 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern gesessen hat. Er hat etwa 40 Einbruchsdiebstähle begangen und sich dabei die Verdunkelung zunutze gemacht.

Deutscher Urteil für Volksschädling. Auf die Zeitungsanzeige einer Frau, in der dies den Heldentod ihres Mannes bekanntgab, meldete sich der 1914 in Eutin (Holstein) geborene Hermann Plötner. Er sei ein Kriegskamerad ihres gefallenen Mannes; sei von ihm sogar unter Lebensgefahr herausgeholt vor dem Tode bewahrt worden. Unter solchen und ähnlichen Vorspiegelungen wußte er sich das Vertrauen der Kriegerwitwe zu erschleichen, um ihr dann Geld, Wertgegenstände und andere Gebrauchsgegenstände abzuschwindeln. Jetzt ereilte den vielfach vorbestraften Burschen seine gerechte Strafe. Das meistbeteiligte Sondergericht verurteilte ihn zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Deutsche Soldaten als Retter. Dieser Tage brach in dem Städtchen Spring bei Preßburg ein Feuer aus, das zuerst von deutschen Unteroffizieren bemerkt wurde, die sofort die Löscharbeiten aufnahmen. Sie erbrachen die Tür des brennenden Hauses und konnten einige kleine Kinder und mehrere Kinder rechtzeitig bergen. Die mutige Tat der deutschen Soldaten wurde von der Bevölkerung mit größter Dankbarkeit aufgenommen.

Bedenkliche Anzeigenverbreitung eines Juden. Das Sondergericht in Linz verurteilte den Juden Hirschberger Hermann Israel Sarah nach aus Wien zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Jude hatte vom Mai 1938 bis Februar 1941 mit zwei deutschblütigen Frauen Rassenschande getrieben.

Sechs USA.-Flieger getötet. Bei Reims in Südcarolina wodurch sich durch einen Zusammenstoß zweier Assoziated-Privat-Flugzeuge ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Armeeflugzeuge stiegen in der Luft zusammen und stürzten brennend ab. Sechs Armeeflieger wurden getötet.

Wichtiges kurz gesagt

Der Dank der Untersteiermark. In der ganzen Untersteiermark ist die bäuerliche Bevölkerung dem Steirischen Heimdank beigetreten. Sie hat sich damit ohne Unterschied zu ihrem Führer und Befreier bekannt.

Die Hohetsträger der Auslandsorganisation der NSDAP. sind zu einer Tagung in der Reichshauptstadt zu einer Kriegstagung zusammen. Der Stellvertreter des Führers hat dieser eine Ansprache des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, über Haltung und Tätigkeit des Auslandsdeutschtums im Kriege.

Auch die Marineausbildungsschule in Greenwich . . . Wie der englische Nachrichtendienst erst jetzt bekannt gibt, wurde bei den letzten deutschen Luftangriffen auf London auch die Marineausbildungsschule in Greenwich und die Unteroffiziersschule beschädigt.

Errichtung einer kroatischen Kammer der Korporationen. Durch die kroatische Regierung wird in Kürze zur Errichtung einer Kammer der Volksvertretung geschritten werden. die nach ihrer Zusammensetzung der faschistischen Kammer der Korporationen in Rom ähnlich sein und die Ueberführung der kroatischen Königskrone an den Herzog von Spoleto sanktionieren wird.

Neuer Gouverneur von Malta. Das britische Kolonialamt gibt bekannt, daß der Generalmajor Sir William Georg Shedden Dobbie, bekannt als „moderner Gordon", zum Gouverneur von Malta ernannt worden ist.

England Willkürregiment in Indien. Die Massenverhaftungen, die die Engländer in Indien durchführen, nehmen immer größeren Ausmaße an. So wurden in Lucknow an einem einzigen Tage 200 Verhaftungen vorgenommen. In den Vereinigten Provinzen befinden sich mehr als 11 000 Inder in Gefängnissen.

Bei umfangreichen Ausländsrazzien in USA. sind auch zahlreiche Schwarzen verhaftet worden, die nunmehr gleichfalls zur „fünften Kolonne" gerechnet werden.

Buenos Aires denkt nicht an Krieg. Der argentinische Bischof Andreoa hielt in einer Massenbetsammlung eine Rede, in der er feststellte, daß Argentinien einen Krieg weder brauche noch wolle.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden des japanisch-russischen Neutralitätspaktes fand gestern in Tokio durch Außenminister Matsuoka und Botschafter Smetanin statt. In einer kurzen Ansprache stellte der japanische Außenminister fest, daß der Neutralitätspakt symbolisch sei für den beiderseitigen Wunsch nach Frieden zwischen Rußland und Japan.

Der Arbeitseinsatz im Kriege

Männliche Arbeitskräfte um rund 1,6 Millionen gestiegen — Bisher aber nur rund 300 000 Frauen

Berlin, 20. Mai. In der Zeitschrift „Deutsche Verwaltung" erschien ein Aufsatz des Sachbearbeiters im Reichsarbeitsministerium Oberregierungsrat Dr. Walter Stoffgang, in dem die Leistungen der Arbeitseinsatzverwaltung in Zahlen dargestellt werden. In diesem Kriege sind der Arbeitseinsatzverwaltung zwei große Aufgaben wesensverschiedener Art gestellt, und zwar die Lösung der Aufgaben der Arbeitsverwaltung in der Friedenswirtschaft und die laufende Versorgung der Kriegswirtschaft mit Arbeitskräften. Beiden Aufgaben hat die Arbeitseinsatzverwaltung bisher gerecht werden können, soweit dies überhaupt im Bereich der Möglichkeit lag.

Ueber die zahlenmäßigen Ergebnisse im Arbeitseinsatz gibt der Verfasser interessante Mitteilungen. Danach ist unter Ausschaltung der zur Wehrmacht einberufenen Arbeiter und Angestellten die Zahl der beschäftigten männlichen Arbeitskräfte seit Ausbruch des Krieges um rund 1,6 Millionen gestiegen. Diese zusätzlichen Kräfte, die für die deutsche Kriegswirtschaft mobilisiert worden sind, verteilen sich im wesentlichen auf drei Gruppen. Zu ihnen gehören die Kräfte, die sich schon zur Ruhe gesetzt hatten, aber wieder in das Erwerbsleben zurückgeholt sind, und schließlich die, die unter normalen Verhältnissen aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden wären aber jetzt tätig geblieben sind. Weitere Arbeitskräfte sind zusätzlich aus den wehrdeutschen und volksdeutschen Rückwanderern gewonnen worden. Die dritte Gruppe stellt die zusätzlichen Arbeitskräfte dar, deren Zahl dank der Bemühungen der Arbeitseinsatzverwaltung während des Krieges stark gestiegen ist und zur Zeit etwa rund 1,5 Millionen beträgt. Auf der Seite der Frauen beträgt der Gewinn seit Kriegsausbruch nur rund 300 000 Kräfte. Diese vergleichsweise geringe Zahl erklärt sich aus der bewußten Zurückhaltung der politischen Führung gegenüber einer fürchterlichen Belastung der Frau durch den Krieg. Von den 1,5 Millionen Kriegsgefangenen sind der deutschen Volkswirtschaft beschäftigt; die hohen Kriegsgefangenenzahlen auf dem Kriegsschauplatz im Südosten lassen eine weitere Verstärkung dieses Einsatzes erhoffen, besten Hauptanteil der Landwirtschaft zukommen dürfte.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag die Gaupropagandaleiter der NSDAP., die in Berlin zu einer Tagung versammelt sind. In längeren Ausführungen gab er ihnen einen Ueberblick über die Lage.

Der Duce empfing im Palazzo Venezia den Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsidenten Ludwig Siebert.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 6.

Nieder

Kinderpreiserhöhung f

Amtliche Bekanntmachungen

Was geht

hier vo

Niederdeutsche Rundschau

Rinderpreiserhöhung für die Sommermonate

Um den wirtschaftlichen Erfordernissen der Rindererzeugung Rechnung zu tragen, hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichspreiskommissars eine Anordnung erlassen, die eine Rinderpreiserhöhung in den Sommermonaten vorsieht, die am 26. Mai des Jahres in Kraft tritt. Die Rinderpreise werden in der Zeit vom 26. Mai bis 15. Juni um 4 RM., vom 16. Juni bis 13. Juli um 3 RM., vom 14. Juli bis 10. August um 2 RM. und vom 11. August bis 6. Sept. des Jahres um 1 RM. je 50 Kg. lebend erhöht. Ab 7. September treten die bisherigen Grundpreise für Rinder (Anordnung 1) wieder in Kraft. Von dieser Preiserhöhung wurde ausdrücklich bestimmt, daß jedoch die bisherigen gebietsweise vorgesehenen Zu- bzw. Abschläge. Die Rinderpreiserhöhung für die Sommermonate wird durch Herabsetzung der Rinderschlachtsteuer ausgeglichen. Der Reichsfinanzminister hat den bisherigen Schlachtsteuersatz, der für Rinder verschieden gestaltet war, nunmehr einheitlich auf 2 RM. je Stück gesenkt. Der hierdurch freiwerdende Teil der Schlachtsteuer dient der Deckung der Rinderpreiserhöhung. Hierfür wird der auf RM. 2.— verminderte Schlachtsteuersatz je Stück zunächst bis Ende des Jahres in Kraft bleiben. Die Rinderpreiserhöhung findet also nicht auf Kosten der Fleischversorgung statt. Eine Verbilligung der Kleinverkaufspreise für Rindfleisch erfolgt nicht.

Stolzenau (Kreis Nienburg). Tödlicher Verkehrsunfall. Der 72jährige Maurermeister Wallemann aus Holzhausen kam in der Kurve „Unter den Friedenseichen" mit seinem Fahrrade einem durchfahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger zu nahe, wurde vom Kotflügel des Wagens erfaßt und niedergeworfen. Er kam dabei unter die Räder und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Kraftfahrer, der das Unglück kommen sah, versuchte durch Herumreißen des Wagens den Zusammenstoß zu verhindern, was ihm jedoch nicht ganz gelang. Zur Klärung der Schuldfrage wurden von dem Kraftfahrer wie von dem Verunglückten Blutproben entnommen.

Bassum. Herumtreiber und Dieb festgenommen. Ein im Ortsteil Wichenhausen seit einigen Jahren ansässiger Mann verließ seinen Arbeitsplatz und trieb sich längere Zeit in der Umgebung umher, wobei er zum Teil in dem Waldbestand der Dicken Bracken oder bei den Schweinekoben nächtigte. Nachts fuhrte er in seine Behausung zurück und stahl Lebensmittel. Wie sich nun herausgestellt hat, hatte der Mann heimlich fortgesetzt seinen Bauern um Lebensmittelvorräte und Getreide bestohlen und dasselbe verkauft, um Geld für Schnaps zu ertasten. Den Erlös hat er vertrunken. Die Polizei nahm den Herumtreiber fest.

Rotenburg. Wieder zwei NSV.-Kindergärten eingeweiht. In Brockel und Söhlingen wurden NSV.-Kindergärten der Oeffentlichkeit übergeben, womit die NSV.-Kriegsmaßnahmen wohl Kindergärten im Kreisgebiet untergebracht. Bei der Einweihung in Söhlingen der Name Kindergarten gerichtet worden und haben eine geschmackvolle, praktische Ausgestaltung erfahren.

Oldenburg. Fortuna in der Gauhauptstadt. Am Freitag wurden beim Glücksmann 500 RM. auf dem Marktplatz und am Sonnabend auf dem Bahnhof 1000 RM. gezogen.

Wilhelmshaven. Strenge Prüfung für Preistreiber. In der Kriegsmarinestadt wurden im Monat April wieder hohe Strafen für Preisüberschreitungen ausgesprochen. Es wurden bestraft: 51 Personen mit Verwarnungen bzw. Ordnungsstrafen bis zu 500 RM., ein Schankwirt mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 1000 RM., ein Schankwirt mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 15 000 Mark und ein Radiohändler mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 25 000 Mark. Der Wilhelmshavener Polizeipräsident forderte die Bevölkerung auf, beim Verdacht von Preissteigerungen sofort Anzeige zu erstatten.

Osnabrück. Niederländischer Besuch in Osnabrück. Auf eine Anregung des Bevollmächtigten des Reichskommissars für die Provinz Jeeland, Kreisleiter Pg. Münzer, bereist eine Studienkommission aus den Niederlanden das Osnabrücker Land, um Land und Leute und vornehmlich die Einrichtungen der Partei und des Staates hier kennenzulernen.

Celle. Kinder waren klüger als Erwachsene. Spielende Kinder fanden in Wolthausen, unweit Celle, in einem Dünenhang eine alte Urne, die durch Sandabtragungen freigelegt worden war. Erwachsene, denen sie ihren Fund zeigten, meinten allerdings: „Sonst den olen Pott doch kaputt!" Dank der Erziehung der heutigen Jugend zur Achtsamkeit vor den Zeugen der Vorzeit ließen sich die Kinder nicht beirren und brachten den Fund ihrem Lehrer, der sofort den Sachverständigen für Bodenfunde benachrichtigte. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen wertvollen Schnurornamenbecher aus der jüngeren Steinzeit (4000—2000 vor unserer Zeitrechnung) handelte, der anschließend einer Restaurierung der Streitaxtkultur angehört. Durch die Behutsamkeit der Kinder konnte dieser wertvolle Fund fast unversehrt geborgen werden.

Wirtschaft

Germanischer Lloyd, Berlin

Die HV. des Germanischen Lloyd, Berlin, nahm den Abschluß für 1940 zur Kenntnis und beschloß, aus dem einschließlich 55 143 (8082) Reichsmark Vortrag ausgewiesenen Reingewinn von 71 393 (117 145) Reichsmark wieder 5 Pkt. Dividende zu verteilen. In der Bilanz (in Mill. RM.) erscheinen das Anlagevermögen mit 1,25 (1,24), das Umlaufsvermögen mit 0,53 (0,61), darunter Hypotheken mit 0,19 (unv.), Gebäudeforderungen mit 0,07 (0,08). Bankguthaben mit 0,07 (0,06) und Wertpapiere mit 0,23 (0,31). Der Erlös aus dem Verkauf der Wertpapiere wurde für den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes verwandt. Andererseits erscheinen Hypothekenschulden mit unv. 0,1, Gebührenanteile der Besitzer des Germanischen Lloyd und ausländischer Schiffsklassifikationsgesellschaften mit 0,04 (0,04) und sonstige Verbindlichkeiten mit 0,62 (0,63).

Bergmann-Electrizitätswerke A-G, Berlin. Die HV. beschloß, aus 669 259 RM. Reingewinn wieder 7 Pkt. Dividende zu verteilen, 3½ Pkt. auf die Genußrechte zu verwenden und 286 894 RM. vorzutragen. Die Gesellschaft habe mit ihrer auf die Kriegswirtschaft eingestellten Produktion auch im laufenden Jahr weiter befriedigend gearbeitet. Nach dem bisherigen Verlauf des neuen Geschäftsjahres und nach dem vorliegenden Auftragsbestand sei wieder mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

Die Deutsche Bank mit 98 Pkt. Mehrheitsbesitzer der Banca Commerciala Romana. Die Aktienmehrheit der Banca Commerciala Romana in Bukarest, die sich bisher in den Händen einer französisch-belgischen Finanzgruppe befand, wurde von der Deutschen Bank, Berlin, übernommen. An Stelle des bisherigen Generaldirektors Labrozici wurde Dr. Albrecht von Kessler vom Verwaltungsrat zum Generaldirektor ernannt. Unter den neuen Verwaltungsratsmitgliedern befinden sich u. a. das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Herrmann J. Abs.

Rheinische Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl & Hunsche A-G, Wuppertal-Barmen. Trotz erheblicher Schwierigkeiten und des Fortfalls verschiedener Märkte konnte der Anteil der Ausfuhr fast auf Vorjahrshöhe gehalten werden. Das Unternehmen ist ausgezeichnet innerhalb des gegebenen Rahmens gut beschäftigt. Der Bruttoüberschuß stieg 1940 auf 470 239 (448 373) RM. Nach 34 949 (24 100) RM. Anlagenabschreibungen und einer Zuweisung von 20 000 (—) RM. zur gesetzlichen Rücklage wird einschließlich 1900 RM. Vortrag ein Reingewinn von 22 794 (21 960) RM. ausgewiesen, aus dem 20 000 RM. einer freien Rücklage zugeführt und 2793 RM. vorgetragen werden. (3. V. wurden aus dem Gewinn 20 000 RM. der gesetzlichen Rücklage zugeführt.)

Badensche Eisenwerke, Weyhar. Der Gesamtumsatz hielt sich 1940 ungefähr auf Vorjahrshöhe. Ein Großteil der Eisenerzförderung ging an fremde Hütten. Die Hochofenwerke waren bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt. Nach 3 499 272 (3 569 365) RM. Anlage- und 32 007 (—) RM. sonstigen Abschreibungen bleibt einschl. 27 791 (119 443) RM. Vortrag ein Reingewinn von 1 558 893 (1 534 316) RM. Hieraus werden, wie gemeldet, unv. 5½ Pkt. Dividende in Vorschlag gebracht.

A-G Johannes Jeserich, Berlin-Charlottenburg. Das Geschäftsjahr 1940 schließt bei 105 606 (221 972) RM. Abschreibungen auf Anlagen einschließlich des Gewinnvortrages von 34 209 (29 361) RM. mit einem Gewinn von 129 600 (126 150) RM. ab, wovon wieder der gesetzlichen Rücklage wieder 25 000 RM. und der Rücklage für Werkserneuerung wieder 10 000 RM. zugewiesen und unv. 5 Pkt. Dividende vorgeschlagen.

Bremer Häuser A-G, Rudersau. Die Gesellschaft schließt 1940 nach 39 480 RM. Anlagenabschreibungen mit einem neuen Verlust von 19 071 RM. ab, wodurch sich der Verlustvortrag auf 100 753 RM. erhöht. — In der Bilanz werden 0,135 Mill. RM. Gesamtverbindlichkeiten ausgewiesen, denen ein Anlagenvermögen von 0,257 Mill. Reichsmark und ein Umlaufsvermögen von 0,005 Mill. RM. gegenübersteht.

Edeka-Verbandstag in Nürnberg. Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften, der zur Zeit 515 Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelgroßhandels mit etwa 39 000 selbständigen Kaufleuten mit etwa 40 000 Geschäften in mehr als 19 000 Orten des Großdeutschen Reiches zu seinen Mitgliedern zählt, hält seinen 34. Verbandstag in der Zeit vom 14. bis 17. Juni in Nürnberg ab.

Zum Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium wurde Ministerialdirigent Dr. Schlotterer, zum Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Oberregierungsrat Dr. Fabricius ernannt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	29. Mai Geld	29. Mai Brief	1941	29. Mai Geld	29. Mai Brief
Aegypten	* 9,80	9,91	Italien	13,09	13,11
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,591	0,595	Jugoslawien	* 5,694	5,616
Australien	* 7,912	7,928	Kanada	* 2,098	2,102
Belgien	39,96	40,04	Neuseland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,70	56,88
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,04	10,06
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,40	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Slowakei	8,591	8,609
Finnland	5,06	5,07	Spanien	23,56	23,60
Frankreich	* 4,005	5,005	Tschechien	9,91	9,91
Griechenland	* 2,058	2,062	Türkei	1,978	1,982
Holland	132,70	132,70	Uruguay	1,029	1,031
Iran	14,59	14,61	Ver. Staat. v. A.	2,408	2,562
Island	38,42	38,50			

Die Kurse mit einem * zeiten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Von Schiffahrtspapieren wurden Hansa-Dampf um 2% höher und Ludwig Jacobs um 1% bezahlt. Hapag und Lloyd gingen auf 108 bzw. 109½ Pkt. zurück. Von den übrigen Verkehrsaktien wurden Hamburger Hochbahn ½ Pkt. fester bezahlt. Von bankeie Kleinaktien in Kasse gina 1¼ Pkt. Sonst gingen Atlas-Werke um 2 Pkt. auf 187 Pkt. zurück.

Berliner Börse. Am 29. 5. brückelten die Kurse überwiegend leicht ab. Im Verlauf konnte sich eine merkliche Befestigung durchsetzen. Ver. Stahlwerke litegen auf 149½ und Farben auf 197½ Pkt. Montanwerthall, Berger, Eisenhandel, Bekaia und Siemens Stammaktien gewannen 1, Salzdetfurth und Conti-Gummi 1½, und Waldhof 1½ Pkt. Reichsbk fraten ½ bis ¾ Pkt. Stolzenzement ein. Werner Wolle gingen um ⅔ Pkt. zurück. Gegen Ende des Verkehrs war die Haltung bei sehr ruhigem Geschäft nicht einheitlich. Ver. Stahlwerke schlossen mit 146 und Farben mit 196½. Lebhaft gestaltete sich gegen den Verlauf 1. EW. Salzelen und Minterstall ½ Pkt. Andererseits gingen Eisenhandel und Accu mit ⅔ Pkt. zurück.

Unsere Sportmeldungen

Medicas Weltrekord unterboten

Mit einer hervorragenden 440-Yard-Zeit wartete der amerikanische Kraulschwimmer Willy Smith in Honolulu auf. Smith legte diese Strecke in 4:38,5 zurück und unterbot damit den schon seit dem 30. August 1934 bestehenden Weltrekord seines Landsmannes, des Olympiasiegers Jad Medica um 2,9 Sekunden.

Mit 14 Spielern nach Bukarest

Für das vierte Fußball-Länderspiel Deutschland—Rumänien, das am Pfingstsonntag, 1. Juni, in Bukarest veranstaltet wird, ist die Auswahl der deutschen Spieler erfolgt. Es wurden berufen: Tor: Klodt (Schalke 04), und Dehle (Stuttgarter Kickers), Verteidiger: Janes (Fortuna-Düsseldorf), Billmann (1. FC. Nürnberg) und Jmmig (Stuttgarter Kickers), Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Kitzinger (Schweinfurt 05), Stimer: Lehner (Wacker Weiß Berlin), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Binder (Rapid Wien), Schön (Dresdner SC.), Kobierski (Polizei SV. Berlin) und Sing (Stuttgarter Kickers).

Wilhelmshaven will Revanche

Den Wilhelmshavenern läßt die durch die Grün-Weißen erlittene 3:0-Niederlage, die ihnen die Meisterschaft kostete, keine Ruhe, und sind seit Wochen am Werk, eine neue Austragung herbeizuführen, um dieses Resultat zu korrigieren. Dieser Revanche-Kampf geht nun am Sonnabend in der Bremer Kampfbahn vor sich, und die Anzeichen deuten darauf hin, daß wieder ein großer Kampf bevorsteht. Was die Wilhelmshavener können, haben wir gesehen, nur war das Mannschaftsgefüge damals noch nicht so aufeinander abgestimmt, wie dieses jetzt nach Wochen des Zusammenspielens der Fall sein müßte. Die Mannschaft ist noch durch Meckel (Hannover 96) und Stahr (Hertha-BSC.) verstärkt worden und spielt in der Aufstellung: Haas, Janes, Meckel, Hesse, Renkens, Wieler, Feldmann, Hofmann, Stahr, Gieling, Barufka. So gute Spieler wie Thaler, Priellipp, Hunt und Holzapfel müssen pausieren. Die Mannschaft muß schon Aufsergewöhnliches leisten, wenn sie den Werdermann eine Niederlage beibringen will.

Der Revanchekampf!

Wilhelmshaven 05 • Werder

Sonnabend, 19 Uhr, Bremer Kampfbahn

Kriegsmarineschwimmfest im Hansabad.

Am Sonntag findet im Hansabad eine Schwimmveranstaltung der bremischen Betriebssportgemeinschaften statt, an der Kriegsmarineschwimmer aus Wilhelmshaven statt. Ausrichter dieser Wettkämpfe ist die BSG. Deschimag, Werk AG. Weser. Es werden Einzelwettbewerbe, Staffeln und ein Wasserballspiel ausgetragen. Zum Schluß finden Vorführungen der Schwimmer statt. Die Kriegsmarine erscheint mit ihrer bekannten Kampfmannschaft, so daß spannende Wettkämpfe zu erwarten sind, zumal auch die bremischen Betriebssportgemeinschaften über gute Schwimmer verfügen.

Bremer Regattastadt eröffnet. Mit der 18. Kanu-Langstrecken-Regatta, die reichsoffen ausgeschrieben ist, wird am kommenden Sonntag die Bremer Regattazeit 1941 eröffnet. Die Meldefrist wird auf der bekannten Strecke auf der Wümme entschieden. Die Belegung ist fast die gleiche wie in den Vorjahren. Am Start sind Rennfahrer aus Bremen, Braunschweig und Hannover. Möglicherweise kommen noch die Weserländer hinzu. Gleichzeitig trägt der BS.-Bann bzw. BDM.-Untergau 75 Bremen die Jugend-Langstreckenregatta aus.

Handball-Vorschlußrunde am 8. Juni. In der Handballmeisterschaft der Männer wird, wie nunmehr endgültig feststeht, die Vorschlußrunde am 8. Juni mit folgenden Paarungen ausgetragen: In Berlin: Elektra-Berlin gegen Polizei-SV. Hamburg. In Brieg: LSV. Heinecke gegen MSV. Hindenburg Minden.

Was geht hier vor?



Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen?

Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden.

Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer? Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der ölpigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemahlenes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fettflecke mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen.

Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau Schulze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge wegtun. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegtun. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Ausguß. Zum Scheuern und Schrubben von Fußböden, Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste.

Seife und Waschpulver können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschpulver verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Wasser allein groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschpulver herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschpulver kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäscheschmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschpulver die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!"

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung zur Aenderung der Bekanntmachung vom 1. Februar 1940 über die Zuständigkeit in Grundstückspreis-, Miet- und Pachtsachen

§ 1

Soweit in meiner Bekanntmachung über die Zuständigkeit in Grundstückspreis-, Miet- und Pachtsachen vom 1. Februar 1940 die Bauverwaltung für zuständig erklärt worden ist (§ 1, Absatz 2, Ziffer 1 und Absatz 3, Ziffer 3), tritt an die Stelle der Bauverwaltung das Stadtplanungsamt Bremen.

§ 2

Diese Bekanntmachung tritt mit Freitag werden beim Glücksmann 500 RM. auf dem Marktplatz und am Sonnabend auf dem Bahnhof 1000 RM. gezogen.

Bremen, den 16. Mai 1941.

Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Als 22. 5. 1941 erhält die Feuerschutzpolizei die neue Rufnummer 8 54 81. Der Verwendung weiden sich unter „Feuerschutzpolizei" und verbindet mit sämtlichen dem Kommando der Feuerschutzpolizei nachgeordneten Dienststellen.

Für Anforderung von Krankenwagen und Hilfeleistungen ist wie bisher die Rufnummer 8 54 28 zu benutzen.

Der Feuerruf 02 bleibt nach wie vor bestehen und ist nur zur Alarmierung der Feuerschutzpolizei bei Brandfällen und Gefährdung von Menschenleben zu benutzen.

Die Bevölkerungsverpflegungsstelle (Vermittlung 1) behält die alten Rufnummern 8 41 41 und 8 40 31. Gebrauchsverbindungen für die Feuerschutzpolizei können über diese Rufnummern ab 22. 5. 1941 nicht mehr hergestellt werden.

Das Kommando der Feuerschutzpolizei.

Bodenbenutzungserhebung im Mai 1941 im Lande Bremen

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Mai 1941 im gesamten Reichsgebiet wiederum eine Bodenbenutzungserhebung statt. Sie besteht sich auf alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe von 0,50 und mehr Hektar und auf alle Gemüsegartenbaubetriebe unter und über 0,50 Hektar.

Gleichzeitig werden die Arbeitsstätte dieser Betriebe durch die Erhebung erfaßt.

Als **Stichtag** für die Gesamterhebung ist der **24. Mai 1941** festgesetzt.

Im Bremischen Staatsgebiet wird die Erhebung vom Statistischen Landesamt durchgeführt.

Erhebungsstellen sind:

1. in den bremischen Landgemeinden die Bürgermeister;
2. in der Stadt Bremen
   a) die Dienststellen Hemelingen, Burglesum, Vegesack u. Blumenthal für ihren Dienstbereich,
   b) das Statistische Landesamt Bremen für das restliche Stadtgebiet.

Fachschulen, Berufsfachschulen und Berufsschulen

Da der Himmelfahrtstag (22. Mai) Arbeitstag ist, haben die Schüler und Schülerinnen an diesem Tage Unterricht.

19. 5. 1941.

Die Landesschulbehörde, Abt. Berufs- u. Fachschulen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

F 40/1941. Das Amtsgericht Bremen hat am 14. Mai 1941 folgendes Aufgebot erlassen: „Auf Antrag der Witwe des Sportfischers angestellten Karl Edgar Teichert, Gertrud Dorothee geb. Bagt, wohnhaft in Bremen, Bürgermeister-Smidt-Str. Nr. 86, in ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstreckerin über den Nachlaß des Kaufmanns Lüder Conrad Bagt, vertr. durch Rechtsanwalte Drs. Strohmeyer und Gästen in Bremen, Petristraße Nr. 3/5, wird der unbekannte Inhaber eines Hypothekenbriefes über 750.— eingetragen im Grundbuch von Bremen auf dem Grundstück Pfalzmann Nr. 2 C, Heidt Vorstadt R. 47, Blatt 389, in Abteilung III unter Nr. 7 für den Kaufmann Lüder Conrad Bagt hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf Dienstag, den 15. Juli 1941, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotskraft ist auf sechs Wochen abgekürzt."

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

STAATSTHEATER

Heute 18.30—20.35 Uhr
Sonder-Mittwoch Gruppe A
Nachgeholte Vorstellung v. 19. 5. 1940
Die Regimentstochter
Donnerstag, 22. Mai
Himmelfahrt
18.30—21.30 Uhr
Donnerstag-Platzm., Gr. A nachgeh. Vorst. v. 12. 9. 40
Schäfchen zur Linken
Freitag, 23. Mai,
18.30—21 Uhr
Staff.-Anz., A. Vorst. Gr. A Nachgeholte Vorstellung vom 16. März
La Traviata

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch, 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr, 20. Ka.-Mi.
Erstaufführung
Am hohen Meer
Schauspiel v. Richard Billinger
Donnerstag: 19 Uhr, 19. So.-Do. (ausverkauft)
Frauen haben das gern
Freitag: 19 Uhr, 20. Ka.-Frei.
Sonnabend: 19 Uhr, 20. Ka.-So
Am hohen Meer
Sonntag: 15.30 Uhr u. 19 Uhr O
Frauen haben das gern

FERNTRANSPORTE
Verlangen Sie Hausapparat 21
FRIEDRICH BOHNE
Friesenstr. 28/30
Ruf 4 40 95

Haararbeiten
Haarfärben • Dauerwellen
BREHMER
Gerhardstraße 2 - Ruf 23122



Die Spiegel rutschen!

Ich glaube, die Spiegel sind daran schuld, daß wir unsere Beine so arg vernachlässigen. Die haben aus alter Tradition die Gewohnheit, hoch zu hängen und verleiten uns, vor allem das Gesicht zu umsorgen. Da gibt es Schönheitshelfer, Büchlein, allerlei Mittel und weise Berater genug. Aber stellen Sie sich einmal vor, alle Spiegel in den Badezimmern, Schaufenstern, Garderoben rutschten eines Tages um 1¾ m herab. Das bedeutete eine Revolution in der Schönheitspflege und — noch größeren Erfolg für den tadellos sitzenden, eng anliegenden ROGO-Strumpf. Sie würden sofort feststellen, daß es höchste Zeit ist, Ihren Beinen wirklich mehr Liebe zu gönnen. Darum sollten auch Sie immer „ROGO-Strümpfe" tragen.

Hirte
Obernstr. 38

Welche Reparaturwerkstätte kann laufend
Instandsetzungen an elektr. Maschinen und Apparaten
für Industrie-Unternehmen ausführen?
Angebote erbeten an
ATLAS-WERKE
Aktiengesellschaft Bremen

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" Bremen

Einladung

zur 68. ordentlichen Hauptversammlung am Freitag, dem 20. Juni 1941, mittags 12 Uhr, im Geschäftshause der Gesellschaft in Bremen, Langenstraße 98/99.

Tagesordnung

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses für 1940 nebst Bericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Wahlen in den Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1941.

Hinterlegungsstellen gemäß § 16 des Statuts bei der Norddeutschen Creditanst A. G., Bremen; der Deutschen Bank, Filiale Bremen; der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen; der Commerz- und Privat-Aktiengesellschaft in Bremen, Bremen; Bank der Deutschen Arbeit A. G., Niederlassung Bremen; sowie dem Bankhaus P. Franz Neelmeyer & Co., Bremen.

Letzter Hinterlegungstag: 16. Juni 1941.

Bremen, den 20. Mai 1941.

Der Vorstand.

Regina-Palast

Heute ab 16 Uhr
Kabarett
mit vollem Programm

Frucht's Schwanenweiß
die berühmte Creme zur Erzielung einer flecken-losen Haut. Überall mit großem Erfolg angewandt

Frucht's Schönheitswasser APHROBITE
macht auch einen schlechten Teint einen schönen. Pickel und Mitesser verschwinden

Erhältlich in unseren bekannten Niederlagen



Kamerad, was kannst du?

Sage nicht: „Alles". Keiner hat ausgelernt. Es hilft dir das

Reinhold-Muchow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF. Am Wall 179-180

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77
Telefon 8 12 91

Stellengesuche

Uebernehme sämtl. Spleißarbeiten an Tauwerk und Drahtseilen als Nebenbeschäftig. Ang. unt. F 6306

Stenotypistin Kontoristin
mit eig. Schreibmaschine sucht Nebenbeschäftigung. Ang. unt. J 4984

Unsere Elfriede und Fritzchen haben in Deutschlands größter Zeit ein Brüderchen bekommen.

In stolzer Freude:

Lisa Sauerborn, geb. Drebber
Henry Sauerborn
Ff-Oberscharführer in einem Ff-Art.-Regt.

Z. Z. Breslau, Kirschallee 81

Geb. 18. 5. 41

Unser Mädelchen ist da! „Elke" soll sie heißen.

Paula Worch, geb. Landwehr
Gert Worch
Uffz. in einem Inf.-Regt.

Bremen-Braunschweig

9. 5. 41

Die Verlobung meiner Tochter

INA

mit Herrn

RUDOLF GOTTWEIS

gebe ich hiermit bekannt

FRAU KÄTE NABER
geb. KAHNE

Bremen, Clauewitzstr. 27
Anwesend 12—14 Uhr

Meine Verlobung mit Fräulein

INA NABER

Tochter des verstorbenen Kaufmanns Conrad Naber und seiner Frau Gemahlin, Käte, geb. Kahne beehre ich mich anzuzeigen

RUDOLF GOTTWEIS

Bremen,
Legion-Condor-Str. 97

Sonntag, den 25. Mai 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

Max Geyer jun.
Käthe Geyer
geb. Cohrs

Bremen, den 21. Mai 1941
Heidelberger Straße 6, z. Z. verreist

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Backhaus
Unteroffizier
Lotte Backhaus
geb. Jüchter

Bremen, den 21. Mai 1941
Prager Straße 39
Trauung: 15 Uhr, Horner Kirche

Statt Karten

Otto Max Bergengruen
Grete Bergengruen
geb. Borrmann

geben ihre Eheschließung bekannt.

Bremen, den 21. Mai 1941
Frankfurter Straße 3

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Vermählung

danken wir recht herzlich.

Kurt Düsing und Frau

Bremen, im Mai 1941
Calvinstraße 22 I

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Klavier oder Stutzflügel
zu mieten gesucht. Bedingung guter, weicher Klang. Angebote nur mit monatl. Mietpreis unter R 6267

Zu unserer am 22. Mai d. J. stattfindenden
diamantenen Hochzeit
findet eine Feier nicht statt.

Diedrich Pundsack und Frau

Aeften, Heukämpendamm 13.

Pens. f. d. Sommer i. Da. m. Kl. Oberförsth. **Schattberg** a. Burg Bz. Magdb.

Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helmine Tholen
geb. Boelsen

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ludwig Tholen
Hans Tholen und Frau,
Edith, geb. Nachtigall
Werner Tholen
Elke Tholen, als Enkelkind

Bremen, den 19. Mai 1941
Werdershöhe 56.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, um 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief heute ruhig und sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine und meine langjährige, herzensgute, jederzeit hilfsbereite, liebe Hausgenossin, Fräulein

Wilhelmine Volkmann

in ihrem 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Volkmann**
Familie Arnold Nellner
Amalie Volkmann
Grete Volkmann
Familie Willy Hackmann
nebst allen Angehörigen.
F. G. Sanders
Frida Boettcher, geb. Kahler
Kurt Boettcher
Maria Linnemeyer

Bremen, den 19. Mai 1941, Benquestr. 12
Osnabrück, Stickstunten, Neuwerk
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimfehr", Bever & Busch, Mirrechtstraße 8; zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet Donnerstag, 12 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute mittag wurde unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard von Nuys

im 79. Lebensjahre von seinem langen Leiden erlöst.

In stiller Trauer:
Eugen Wendt und Frau,
Wilma, geb. Nuys

Bremen, den 19. Mai 1941, Jfarstraße 90.
Berlin, Gall/Oslumbien
Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen. — Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 13 Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Ludwig Meyer

Der Verstorbene war uns mehr als 25 Jahre ein treuer Mitarbeiter und durch sein ruhiges Wesen ein lieber Arbeitskamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Argo Reederei
Richard Adler & Co.

Unser lieber Turnkamerad

Otto Borngräber

eines unserer ältesten Mitglieder ist am letzten Sonnabend gestorben.
Wir haben mit ihm einen der eifrigsten Turner verloren, dessen wir stets ehrend gedenken werden.
Die Mitglieder bitten wir, an der Beerdigung teilzunehmen; sie findet am Donnerstag, 11 Uhr, in Hastedt statt.

Bremer Turnvereinigung von 1877.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Mießner für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Fricke und Angehörige.

Bremen, Mai 1941

Unser Gefolgschaftsmitglied

Heinrich Bartels

ist am 18. Mai im 59. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet verstorben.
Wir bedauern den Verlust dieses pflichtbewußten Mitarbeiters, der über 21 Jahre für den Betrieb gearbeitet hat und uns immer ein guter Arbeitskamerad war.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, den 20. Mai 1941.

Heute mittag entschlief nach schwerer Krankheit unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Karl-Dieter Busch

im 8. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hinrich Busch und Frau,
Marie, geb. Hurtzig
Annemarie Busch

Huchting, den 19. Mai 1941
Neuer Damm 45

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 23. Mai 1941, um 15 Uhr, in der Kapelle des neuen Friedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit sanft und ruhig unser lieber, guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Christian Dierks

im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Chr. Dierks und Frau,
Beth, geb. Struckmann
Herm. Finke und Frau,
Grete, geb. Dierks
Anni Oltendieck Wwe., geb. Dierks
Ludwig Schierloh und Frau,
Berta, geb. Dierks
und Enkelkinder

Bremen, den 19. Mai 1941
Sebaldsbrücker Heerstraße 259
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße 56; fdl. zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet Freitag, um 15½ Uhr, im Trauerhause, Sebaldsbrücker Heerstr. 259, statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 17. Mai d. J. unser Gefolgschaftsmitglied, der kaufm. Lehrling

Reinhold Ott

Er war uns während der kurzen Zeit seiner Tätigkeit ein lieber Arbeitskamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten wollen.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
„Stehak" Martin Baupel Kom.-Ges.

Wir sagen für die mitfühlende und so wohltuende Anteilnahme sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange meines geliebten Gatten und unseres lieben Vaters innigen Dank.

Frau Fenna Schmidt
mit Kindern und Angehörigen.

Bremen, Mai 1941.

Plötzlich und unerwartet verloren wir unsere liebe Kameradin, die

M.-Schaftführerin

Ingeborg Wente

Sie war uns eine treue Mitarbeiterin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Führerin
des M.-Ringes VI
Die Führerinnen und Mädel
der M.-Gruppe 27/75

Nach kurzer, heftiger Krankheit verloren wir unseren Lehrling

Ingeborg Wente

Ein junger, lebensfroher Mensch, ein fleißiger und angenehmer Mitarbeiter, der zu besten Hoffnungen berechtigte, hat unsere Betriebsgemeinschaft verlassen.
Wir werden sie nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Adolf Radzuhn & Co.

Am 16. Mai starb nach 12jähriger treuer Pflichterfüllung unser Gefolgschaftsmitglied

Otto Riechers

Durch seine vorbildliche Einsatzfreudigkeit und Hilfsbereitschaft hatte er es verstanden, sich unser aller Freundschaft zu erwerben.

Wir werden diesen treuen und liebenswerten Kameraden nicht vergessen.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma
Roselius & Co.

Dank sagung

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben

Marianne

sprechen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Schamburg für die trostreichen Worte unsern innigsten Dank aus.

Karl Thies und Frau.

Bremen, im Mai 1941

Dank sagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Gerhard von Nuys

sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Wessel für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen
Herbert Dierks und Frau
Grete, geb. Bohlmann
Werner Bohlmann und Frau
Frieda, geb. Kaipereit

Unser liebes Frauenschaftsmitglied, Frau

Auguste Böttcher

ist nach schwerer Krankheit von uns gegangen.
Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Freihaten.

Wir treffen uns zur Trauerfeier Donnerstag, ¾11 Uhr, vor dem Krematorium.

Nach kurzer Krankheit verschied im 80. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Buve

In stiller Trauer:

Heinr. Seiden und Frau,
Bettn, geb. Buve
Georg Buve
Hanna Seiden

Bremen, den 19. Mai 1941

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße.

Die Einäscherung findet statt am Donnerstag, um 12 Uhr, im Krematorium.

Am 19. Mai verstarb nach langem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Bertha Sentiner

im 22. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Konrad Sentiner und Frau,
Aloisia, geb. Sentiner
Anton Sentiner,
z. Z. im Felde
und Angehörige.

Bremen, Nachtigallstr. 6

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastr.

Die Trauerfeier findet am Freitag, um 9 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Dank sagung

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben

Marianne

sprechen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Schamburg für die trostreichen Worte unsern innigsten Dank aus.

Karl Thies und Frau.

Bremen, im Mai 1941

Erinnerung

an die heute vorm. 10—13.30 Uhr und nachm. ab 15.30 stattfindende Versteigerung laut Anzeige von gestrigen Tage.

Nustede, Gerichtsvollzieh.

Ankauf

Ein schweres
Anderbort
sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter S 3793

Kinderdreirad
mit Kette für Mädchen zu kauf. gesucht. Preisang. unter M 6262

Herrenschuhe
schwarz od. braun Größe 42 gesucht. Ang. unt. Z 3794

Hohe Preise zahlt
für Herren-Gard. Nachlaßsachen.
H.-Kerl, Knoopstr. 20
F.-Kauf'ster. F. 50068

Gold
und Silber kaufen
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. C 415981

Altgold, Silber, Postkriegsmünzen
kauft
Fr. Gentauer,
Quintierstr. 20/29
Gen. N. A/C41/5945

Verkauf

1 einschl. **Bettstelle** m. Polsterrahmen und Matt. 1 gr. 1 gr. Damenmant. Größe 44. 1 gr. Kostüm. Falte, Gustav-Adolf-Straße 5

Segeljacht
7¼ × 2,35 Meter, 35 qm Besegelung. Ang. unt. G 6305

Kohlepapier Farbbänder
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Tausch

Wer tauscht mein **Staubsauger** 200 Watt, gegen sein 110 V. Gift. Ang. unt. G 6307

Altes Silbergeld Gold • Juwelen
kaufen
Wilkens & Danger
Ecke Wall-Bögestraße
Fern.-Nr. 11/59375

Häuser und Grundstücke

Zinshäuser — Villen
Gartenhäuser
gewerbliche Grundstücke
dringend zu kaufen gesucht
Bahr, Hausmakler, Hamburg 1 Brandsende 24
Sammel-Nummer: 32 58 43

Vermieten

Kl. möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten.
Berlinerstr. 37
2× läuten

Verkauf

Dauerparzelle
mit Wochenendh. bebaut ab. Roll. Tirpitzstraße 8 von 18—21 Uhr

---

In schöner Lage des **südlichen Schwarzwaldes** auf dem Lande, Nähe Kurort, **schöne Zimmer m. Küchenbenutzung** sofort zu vermieten. Etwa 3 Erwachsene mit Kind. Angebote an: **Frl. Mina Rapp, Konstanz B,** Gartenstraße 5, bei Fürst.

Focke-Wulf suchen
eine Sattlernähmaschine
eine 2- oder 4-teilige Klebepresse
eine Schuhmachernähmaschine
Angebote mit Preis erbeten an
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Abteilung Einkauf

ÄRZTE-TAFEL

Praxis wiederaufgenommen:
Dr. med. Fr. Hartmann
Graf-Moltke-Str. 19
Sprechstunden: Mo., Do., Fr. 4—5 Uhr nachm., sonst nach Verabredg.

Klipp's
Kaffee-Ersatz
Mischung
Das beliebte kaffeeähnliche Getränk



Entzückende Sommerhüte

Flotte Sportformen aus schönem leichten Material nur in weiß, mit hübscher Bandgarnierung 5.90

Die jugendliche Schute in modischem Grobstrohgeflecht, m. Band u. Blumengarnitur 9.75

Elegantere sommerliche Kleideform m. zarter Schleier u. Nadelgarnitur in vielen mod. Farben 14.90

KARSTADT

Die vollaromatische, würzige Herrensorte

MERKUR DICK RUND OHNE 3 1/3

wird auch Sie zufrieden stellen, sie ist so gut!

Rund um den Roland

Dienstbesprechung im Landtag

Bremen, 21. Mai

Unser Gauleiter Karl Röver hatte in diesen Tagen die Gauamtsleiter, Kreisleiter und Führer der Gliederungen aus dem Gau Weser-Ems zu einer Dienstbesprechung in der Gauhauptstadt zusammengerufen, die im Landtag, dem Dienstsitz des Gauleiters stattfand. Der Gauleiter wandte sich in längeren Ausführungen an seine engsten Mitarbeiter und gab ihnen wichtige Richtlinien für die Sommerarbeit. Bei dieser Gelegenheit gab Gauleiter Röver auch eine sehr lebendige und eindrucksvolle Schilderung seiner letzten Besuche beim Führer und sprach zum Schluß seiner Ausführungen allen Mitarbeitern für ihre Einsatzbereitschaft und ihren Arbeitseifer besondere Anerkennung aus.

Große Verbesserungen in der gesetzlichen Krankenversicherung. Zur Förderung des Arbeitseinsatzes hat der Reichsarbeitsminister die Träger der Krankenversicherung in einem Erlaß angewiesen, große Leistungsverbesserungen vorzunehmen. Nach dem Erlaß fallen die bisherigen sogenannten Aussteuerungsvorschriften weg. Ein Versicherter erhält danach ärztliche Behandlung sowie Arznei und kleinere Heilmittel ohne zeitliche Begrenzung. Krankengeld wird bei Weser-Ems bis zu 26 Wochen gewährt. Die einzelne Krankenkasse kann aber die Dauer bis auf ein Jahr erweitern. Die Kassen sind außerdem ermächtigt, über das bisherige Recht hinaus zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit Krankengeld im Einzelfall weiter zu zahlen, wenn dies nach ärztlichem Gutachten zweckmäßig erscheint. Für Aerzneien, die im Zusammenhang mit einer angeordneten Kur verordnet werden, sind die Versicherten künftig nicht mehr zuzahlungspflichtig. Auch Zahnersatz soll künftig in stärkerem Maße gewährt werden. Wie der Versicherte so erhalten in Zukunft auch seine berechtigten Familienangehörigen Krankenpflege ohne zeitliche Begrenzung. Die bisherigen Wartezeiten in der Familienkrankenpflege fallen weg. Die Arzneikosten werden bei Familienangehörigen, wenn es sich um eine anspruchsberechtigte Krankheit handelt, von den Krankenkassen voll übernommen. Bei den übrigen Arzneien und kleineren Heilmitteln kann die Krankenkasse über das bisherige Recht hinaus die Kosten bis zu 90 Vt. zahlen. Durch diese Verbesserungen ist eine Ausdehnung der Krankenversicherung erreicht, der eine musterhafte, einzigartige Betreuung des erkrankten schaffenden Volksgenossen und seiner Familie sicherstellt.

Neue Rufnummer der Feuerwehr. Wir verweisen auf die diesbezügliche amtliche Bekanntmachung des Kommandos der Feuerschutzpolizei im heutigen Anzeigenteil.

Kinderlandverschickung. Anmeldungen von 11- bis 13jährigen Jungen und Mädchen für die Lagerverschickung können nur noch bis zum 25. Mai von den Schulen entgegengenommen werden. Für den Dienststelle des Bannes 75, Bornstraße 16, finden daher keine diesbezüglichen Sprechstunden mehr statt.

Keine Personenwagen mit Dieselantrieb. Dieselkraftstoff ist im Rahmen des Verkehrskontingents ausschließlich zum Antrieb von Kraftfahrzeugen bestimmt. Der Reichsverkehrsminister hat die Zulassungsstellen angewiesen, bei Personenkraftwagen mit Dieselantrieb in Zukunft das öffentliche Interesse an der Zulassung zum weiteren Verkehr als nicht gegeben anzusehen.

Erlaß einer Luftverkehrszollordnung. Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht im Reichsministerialblatt (Zentralblatt für das Deutsche Reich) Nr. 16 eine Luftverkehrs-Zollordnung. Die Flughafen-Zollstellen und ihre Abfertigungsbefugnisse werden im Benehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Luftpostverkehr unterliegt den Bestimmungen der Post-Zollordnung. Reisegepäck, das mit einem Postluftfahrzeug zugeführt und im Einfuhrgebiet nicht endgültig abgefertigt wird, kann der Post zwecks Weiterbeförderung zur Zollabfertigung ohne Zollanwendung überlassen werden.

Alexander Weidemann 60 Jahre. Der Betriebsführer der Lloyd Dynamowerke AG., Direktor Alexander Weidemann, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Seit Jahrzehnten ist der Jubilar in der bremischen Wirtschaft in führender Stellung tätig. Er übernahm im Jahre 1927 die Führung der Lloyd Dynamowerke AG, an deren Aufbau er hervorragenden Anteil hat. Vor kurzem wurde er zum Wehrwirtschaftsführer ernannt.

Es wird heute verdunkelt:

von Mittwoch	21.30 Uhr
bis Donnerstag	4.45 Uhr

JACOBS
Kaffee-Ersatz-Mischung
die bevorzugte Qualität

Briefe, die an die Front gehen

Der Soldat will persönlich angesprochen sein / Ein Unteroffizier aus dem Gau Weser-Ems schreibt uns

Ins Feld schreiben heißt nicht, irgendwelche mehr oder weniger abgedroschenen Redensarten zu Papier bringen oder Dinge sagen, mit denen der Soldat nichts anfangen kann, die er nicht versteht und schon gar nicht hören will. Ins Feld schreiben heißt, dem, der uns auch draußen nahesteht, sei es nun als Mann der Vater, als Bruder oder Verlobter, als Freund oder Kamerad, die Herzen öffnen, ihm auch das und gerade das sagen, was ihn in unserer Mitte zu Hause schon immer besonders beschäftigt und berührt hat. Er merkt genau so lehnsüchtig wie wir auf Selbst, und er freut sich mindestens ebenso sehr wie wir darüber, wenn ihm der „Spieß" beim täglichen Postempfang einen Brief oder ein Päckchen, vielleicht auch mehrere, übergeben kann. Was das für den Soldaten bedeutet, vermögen am besten die Väter zu ermessen, die den Weltkrieg mitgemacht haben und noch heute von dem Postempfang als glückliche Erinnerungen erzählen.

„Es ist", so schreibt uns ein Soldat, der im Gau Weser-Ems zu Hause ist, „etwas Feierlich-Besonderes um diesen Postempfang. Es ist der tägliche Anruf der Heimat an die Front, auf den jeder Soldat, der in der Stunde der Not des Vaterlandes wegging von Frau, Kindern, Eltern und Freunden, um die Heimat zu schützen. Jede Feldpost bedeutet für ihn die Gewißheit, daß man zu Hause um ihn denkt. Daß man sein Leben zu würdigen versteht, daß man an ihn glaubt. Das gibt ihm die Kraft für den täglichen Dienst, und führt ihn immer wieder hin zu den Gedanken, die ihn den Sinn seines Kampfes kneten."

Was und wie aber soll man denen draußen schreiben? „Der Soldat hat ein feines Gefühl für alles überflüssig Pathetische. Darum sagt auch Großes, das euch bewegt, schlicht und einfach. Bewahrt ihn auch davor, uns hineinreißen zu wollen, Einzelheiten aus eurem Alltag. Begnügt nimmt sie der Soldat auf, denn er denkt oft an Dinge, die euch in der Heimat im Gefühl der Geborgenheit nicht gerade als das wichtigste erscheinen. Erzählt ihm auch von jenen Dingen, die, wie ihr wißt, ihm lieb und wert waren, oder die ihn interessieren. Mit Postkarten ist es ähnlich wie mit bestimmten graphierten Briefen: beide wirken peinlich, die ersteren, weil sie den Verdacht erwecken, als habe man die kleine Schreibfläche nur aus Unlust und Mangel an Stoff gewählt, die letzteren, weil ihnen etwas fehlt, das Persönliche. Der Soldat will persönlich angesprochen sein. Schickt ihr einmal ein Buch, so sagt eurem Soldaten auf der ersten Seite vorn, daß ihr an ihn denkt und auf seine glückliche Heimkehr hofft. Nur so wird ihm das kleinste Buch wertvoll. Habt ihr schon einmal bedacht, daß bei Päckchen die Sorgfalt der Verpackung des einzelnen Stückes ebenso wichtig ist wie der Inhalt?

Uebrigens gehört zu einem Päckchen ein Brief; sonst fehlt ihm — hätte es auch den feinsten Inhalt — etwas. Auch den tapfersten Krieger werden ein paar Zeilen, die ihr dem Feldpostpäckchen beilegt, eine Quelle der Freude und des Glückes, weil er so zwiefprache halten kann mit denen, die an ihn denken. Vor allem aber: Dein Brief soll deutsche Art und deutsches Wesen atmen, er soll ihm sein ein Beweis des Glaubens der Heimat an die Front und damit eine Stärkung in dieser Kriegszeit. Werde nicht müde mit Schreiben, damit auch die Herzen an der Front nicht müde werden."

Der das geschrieben hat, will damit nicht etwa Kritik üben. Er will, wie er ja das auch mit soldatisch knappen Worten zum Ausdruck gebracht hat, der Heimat sagen, daß es mit einigen wenig zusammengereihten Worten nicht getan ist, daß der Soldat an der Front teilhaben will an allem Geschehen der Heimat. Daran wollen wir denken, wenn wir ins Feld schreiben.

Unteroffizier Horst Koch.

Der Kampf geht um 180 Punkte

Wie in jedem Jahr steht die deutsche Jugend wieder vor der Austragung der Reichssportwettkämpfe am 24./25. Mai 1941. Um zu überprüfen, welchen Leistungsstand die Jungen und Mädel inzwischen erreicht haben, stellen sich die Millionen Jugendlichen zu Beginn des Sommers zum Kampf um die vorgeschriebenen 180 Punkte. Im deutschen Reich führen durchschnittlich sechs Millionen Jungen und Mädel den leichtathletischen Wettkampf durch, der sich aus den drei Grundübungen Laufen, Springen, Werfen zusammensetzt. Diese Uebungen muß jeder Junge und jedes gesunde Mädel beherrschen, kommt es dabei doch nur darauf an, seine Glieder richtig zu gebrauchen und — allerdings — Kampfwillen zu beweisen.

Wenn es nun nur die Jugendlichen wären, die dem aufgeprochenen Leistungsport fernstehen, verlangt, daß meisterhafte Zeiten und Weiten eine Selbstverständlichkeit sind. Darum wurden bereits in den vergangenen Jahren Bewertungstabellen für die einzelnen Altersklassen geschaffen, aus denen ohne weiteres ist zu ersehen, in welcher Weise vorgegangen wird, um die deutsche Jugend zu einer hohen Durchschnittsleistung zu erziehen, ohne daß die Leistungsfrage geschmälert oder die Freude am Wettkampf genommen wird. Um 180 Punkte geht der Wettkampf, wer sie erreicht, erhält als Auszeichnung die Siegernadel.

Die zehn besten Jungen und Mädel der kleinsten Einheit bewerben sich über den Einzelsieg hinaus um den Sieg der Mannschaft. Der Reichssportwettkampf ist der Auftakt der Mannschaftskämpfe aller sportlichen Ausscheidungen in Gefolgschaft und Gruppe, in Bann und Untergau. Die siegreichen Mannschaften nehmen darauf an den Gebietsbewerben sich über den Einzelsieg hinaus um den Sieg der Reichsentscheid in Breslau teil.

Genau wie im Großdeutschen Reich wird der Reichssportwettkampf im Gebiet und Obergau Nordsee durchgeführt. Die Tage des Reichssportwettkampfes werden Tage voller Leben, voller Einsatzfreudigkeit und wahrer Begeisterung bei der Nordseejugend sein. Sie geht in diesem Jahr mit gleicher Freude an die Erfüllung der gestellten Aufgaben und weiß, daß sie in der Kriegszeit erst recht die Pflicht hat, sich bereit zu halten und gesund heranzuwachsen.

Der Reichssportwettkampf ist das Sinnbild für diese Bereitschaft, er ist die Leistungsschau der Sportarbeit der Jugend Groß-Deutschlands.

Aus dem Bremer Südosten

Arbergen

Filmabend. In einer öffentlichen Ortsgruppenversammlung, bei der der Reichsluftschutzbund mitwirkte, sanden sich etwa 260 Arberger Einwohner zusammen, um zunächst den Bildbericht der Woche zu sehen. Ortsgruppenleiter Diers hatte einleitend auf die Notwendigkeit der Schulung im Luftschutz und das immer größer werdende Verständnis der Oeffentlichkeit hierfür, gesprochen, als einer Aufgabe, die mit dazu diene, die Zukunft des deutschen Volkes sicherzustellen. Nach dem Wochenbildbericht hielt dann Kreisbildstellenleiter Böge einen durch vorzügliche Lichtbilder erläuternden Vortrag über Luftkrieg und Luftschutz, der sowohl die Gefahren des Luftkrieges als auch die Gefahr planmäßiger und richtiger Abwehr zeigte. Der Vortrag wurde dankbar aufgenommen.

Flurnamen als Straßennamen

Die Flurnamenforschung ist schon seit Jahren eine ernsthaft angefaßte Aufgabe der Heimatkunde geworden. In manchen Kreisen unserer nordwestdeutschen Heimat liegen die Ergebnisse dieser Forschung schon gedruckt vor. Andere stehen vor dem Abschluß der Arbeiten. Auf dem Lande ist diese Forschung einfacher, solche Flurnamen zu sammeln, weil sie im Volksmunde lebendig sind. Man braucht sie also nur in ein Mehrstiftbuch einzuzeichnen, wenn man ihre genaue Lage festgestellt hat. In den Städten dagegen sind die früheren Flurnamen vielfach verlorengegangen, als an ihrer Stelle Straßennamen errichtet wurden und einen Namen erhielten. Erst in den letzten Jahren ist man auch in den Städten dazu übergegangen, die alten Flurnamen in Straßennamen zu erhalten.

Hemelingen und Arbergen weisen noch eine ganze Reihe von alten Flurnamen als Straßennamen auf. Wir nennen aus Hemelingen „Auf den Hemelingen", „Am Werder", „Auf dem Bruch", „Auf dem Kronsberg", „Ebenwisch", „Beumarschstraße", „Im Holze", „Im Schlitt", „Kleine und Große Heistraße", „Tonnekamp". Arbergen hat „Auf dem Roden", „Vor dem Esch", „Auf dem Hellen", „Auf der Pferdeweide", „Am Hirtengarten". Das sind Flurnamen, die bis ins graue Altertum zurückreichen, und somit ein kostbares Kulturgut. Auch siedlungsgeschichtlich sind sie sehr wertvoll.

Diese Tatsache ist geeignet, schon jetzt eine Bitte auszusprechen: Durch die Vereinigung dieser Gemeinden mit Bremen sind viele Straßennamen doppelt vorhanden. Sie werden, wenn die Zeit hierfür gekommen ist, umbenannt werden müssen. Dann ist wahrscheinlich die Möglichkeit gegeben, auch alte Flurnamen wieder zu Ehren zu bringen. Daher ist es eine lohnende Aufgabe für die Heimatkundler in Hemelingen und den anderen eingemeindeten Gebieten, sich jetzt schon an die Arbeit zu machen, um zur gegebenen Zeit die alten Flurnamen bereit zu haben.

rg.

Verhütet Waldbrände! Ab März jeden Jahres ist das Feuermachen und Rauchen in den Wäldern bei Strafe verboten. Auch auf den Wegen, die durch die Wälder führen, darf nicht geraucht werden. Wie oft sam man beobachten, daß Radler und Spaziergänger glimmende Zigarren- oder Zigarettenreste achtlos fortwerfen. Wie häufig schon wurde ein vernichtendes Feuer die Folge solch sträflichleichtsinnigen Verhaltens. Jeder deutsche Volksgenosse ist für die Erhaltung und Pflege unseres deutschen Waldes mitverantwortlich. Bald beginnen die Ausflüge in den Wald, der unserem Erholungsbedürfnis nicht verschlossen bleiben soll. Denkt dabei aber an die Gefahren, die ungeheuren, kaum wieder gutzumachenden Schäden, die ein Waldfeuer mit sich bringen kann.

Reichsluftschutze für Instandsetzungen auf dem Lande. Schon vor dem Kriege wurden Reichsmittel eingesetzt, um in den Grenzgebieten die Instandsetzung von Landarbeiterunterkünften zu fördern. Diese Maßnahme wird jetzt auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt. Der Reichsarbeitsminister hat zugelassen, daß Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden und Wohnräumen für Land- und Waldarbeiter auch in denjenigen Teilen des Reichs gewährt werden, in denen dies bisher nicht möglich war. Gleichzeitig dieser Maßnahme ist, daß durch die Verbesserung der Wohnungen auch für die Zeit nach Beendigung des Krieges der Landflucht begegnet wird. Aus diesem Grunde ist auch vorausgesetzt, daß es sich um Wohnungen oder Wohnräume von Gefolgschaftsmitgliedern und nicht um solche von Betriebsführern handelt. Arbeiten an Schnitterkasernen und sonstigen Massenunterkünften werden nicht berücksichtigt. Der Reichszuschuß beträgt grundsätzlich 20 Prozent der Gesamtkosten, kann aber bis auf 50 Prozent und in besonderen Notfällen auf 75 Prozent erhöht werden.

Unterricht in den Fachschulen, Berufsfachschulen und Berufsschulen am Himmelfahrtstage. Auf die amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil wird hingewiesen.

Ein Maientag im St. Jürgenland



Die alljährliche Wanderung der Bremer Naturschutzgemeinschaft in das St.-Jürgenland war vom herrlichen Maiwetter begünstigt. Die Sonne meinte es sehr gut mit uns, als wir durch die mit Sumpfdotterblumen reich bestandenen Wiesen wanderten. Von der Bremer Naturschutzgesellschaft waren für diesen Sonntag zwei Wanderungen angesetzt. Eine große Anzahl Teilnehmer war erschienen, um in das St.-Jürgenland hinauszumandern. Das Grasland um die schon seit 700 Jahren in alten Chroniken genannte St.-Jürgen-Kirche mit seinem reichen Vogelleben ist für die Bremer Natur- und Vogelliebhaber ein Begriff.

Gleich zu Beginn der Wanderung in Ritterhude gab es allerlei zu sehen, die „Mühlradsmücke" und die „Zaungrasmücke" ließen ihre Strophen hören und der „Gartenspötter" zeigte, daß er der beste Imitator unter den gefiederten Sängern ist. Ein „großer Vogel" wurde von den Scharen, oben in den Baumkronen, arg belästigt. Bald wurde festgestellt, daß es ein „Sperber" war, der in der Starenkolonie wohl einen Raubzerzug unternommen hatte. Es konnte wiederholt beobachtet werden, wie Krähen, Dachrähen und eine „Rohrweihe" von den hier brütenden Vögeln scharf angegriffen wurden und jedesmal das Feld räumen mußten. Beim Vogelschützen beobachteten wir die „Dorngrasmücke, Weißen- und Fitislaubsänger". Weiße Bachstelzen, gelbe Schafstelzen, Wiesenpieper, Schilf- und Teichrohrsänger waren zahlreich vertreten; aber am Moorkampsweg mit seinen Wasserlöchern, den gebvechtlichen Hecken und Hindernissen, begann erst das echte Vogelparadies. „Uferschnepfen, Rotschenkel, Bekassinen" waren sehr zahlreich. Sie zeigten ihre Balzflüge, flöteten und meckerten, die Luft war erfüllt von ihren Stimmen, und wenn sich ein solches Paar zum Erdboden hinabsenkte, ließen sie gemeinschaftlich ihre Abwehrbereitschaft. Die „Krickente" betreuten schon ihre Jungen und der „Rohrammer" zeigte seinen blendend weißen Halskragen und der Kuckuck rief seinen eigenen Namen. St. Jürgen war erreicht, die „Gartengrasmücke" begrüßte uns mit ihrem Gesang, „Mauerfegler, Haus- und Rauchschwalben" durchsegelten die Luft nach Beute, „Schilf- und Teichrohrsänger, Dorngrasmücken" wurden an den mit Strauchwerk bestandenen Wegen zahlreicher und konnten aus der Nähe beobachtet werden.

Die erfolgreiche Wanderung wurde in den späten Nachmittagstunden an der Oslebshauser Kirche beendet. Die Teilnehmer trennten sich voll Freude über das Gesehene und Gehörte, voll Freude über den in der schönen niederdeutschen Landschaft verlebten herrlichen Maientag.

C. Bader.

Das zeitgemäße Rezept

Fisch in Petersilienlunke. Kartoffeln

Der Fisch wird gereinigt, gewaschen, in Portionsstückchen geschnitten, gesalzen und gezalzen. Kleingschnittenes Suppengrün und Zwiebeln bringt man mit ganz wenig Wasser und einigen Gewürzen (Schwarzen) zum Kochen, gibt die Fischstücke hinein und läßt sie an heißer Stelle garziehen. Fisch darf niemals kochen. Eine halbe Meerrettichwurzel wird mit dem Fischsaft ausgerührt, mit Salz und Würze abgeschmeckt, gehackte Petersilie hineingegeben und zuletzt noch ein Stück gute Butter zugegeben.

Woran erkennt man ein „Bayer"-Arzneimittel?
Alle „Bayer"-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer"-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer"-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.
BAYER

Die Harpies

ROMAN VON AUGUST HINRICHS

Copyright bei Edmund-Huyke-Verlag, Leipzig

(12. Fortsetzung)

Arp, einen Ginsterbusch krampfhaft umklammernd, hat sich mühsam aufs Trockene gerettet. Schlamm klebt ihm am Leibe und trieft in schwarzen Bächen herab, nasses Moos, Entenkraut und saufende Binsen hängen ihm übers Gesicht. Er gurgelt und prustet und taumelt davon — und die entsetzten Erdgeister toben um ihn herum, zerfasern ihm mit hartem Strauchwerk die Augen, lassen ihn über zähes Wurzelwerk stolpern und sollern ihn in die Tümpel hinein. Als er endlich festen Boden erreicht, da kommt die Angst oder die Furcht ihre krummen Arme in die Seite und lacht und grinst ihn höhnisch nach —.

11.

Plinkenkrischan, der Kuhsegträger, der mit dem Tod so gut Freund ist, daß er einen invaliden Schädel und ein gelähmtes Gerippe nicht anders als einen Haufen alten Gerümpels in die Turmecke wirft, Plinkenkrischan kennt so leicht keine Furcht, aber in dieser Nacht, schwört er, hat er den Teufel leibhaftig gesehen.

Im Morgengrauen schlich er hinaus mit der Hacke, einen Sack voll Rüben zu holen — der Kirchhofsgarten ist klein und des Pfarrers Aecker sind groß, der kann es leicht missen. Dicht am Busch, im Schatten der alten Bäume, steht er und wühlt und gräbt — warum ließ der Müller nicht längst alles ernten? Gerade hat er den Sack gefüllt und spuckt in die Hände, um auf den Rücken zu schwingen, da raunt's hinter dem Busch, da schmaubt es und grunzt und plaucht — und aus dem Unterholz heraus setzt eine schwarze Gestalt — der leibhaftige Satan!

Plinkenkrischan fühlt schon seine Faust im Genick — da schleudert er ihm das gestohlene Gut vor die Füße, brüllt ihm verzweifelt den Namen des Heilands entgegen und rennt davon, mit einem Satz über die Mauer hinweg auf den Kirchhof und dann in die Kirche. Da ist er gerettet — dahin darf ihm der Böse nicht folgen! Aber immer noch hat er das gräßliche Bild vor den Augen — das grinsende Gesicht, kohlschwarz, mit glühenden Augen darin, das zottige Fell verdreckt, als hätte er sich im Pfuhl der Hölle gewälzt, und nasse, gittrige Schlangen um die Schultern geringelt.

Wenn Plinkenkrischan davon erzählt, so graut ihm noch jetzt. Er weichzweigt dann den Sack mit Rüben und weiß jetzt gewiß: der Schwarze hat ihn gar nicht gemeint. Wie hätte er auch — er ist ja ein Diener der Kirche und stand wohl nur zufällig im Wege. Aber als er beim Sprung über die Mauer zurückblickt, da verschwand der Böse in der Richtung nach dem Müllerhof hin.

Nach dem Müllerhof! Das gibt den Leuten zu denken. Denn der Müller, der Alte, hat es manchmal wohl schlimm getrieben. Und seit ist er so seltsam geworden, daß er kaum noch Luft holen kann. Aber weiß, was noch alles geschieht!

*

Wer weiß, was noch alles geschieht — auch Ontje Brink hat an diesem Morgen etwas erlebt. Er besitzt ein kleines Stück Moor, weitab vom Dorf, wo er seinen Torf gräbt. Bis an die Knie unten im Wasser stehend, hat er die Soden gestochen, hat sie trocknen lassen und Sonne lassen. Jetzt muß er sie hereinbringen, ehe der Herbstregen einsetzt. Es ist eine lange und mühselige Arbeit, und Ontje fährt früh vom Hof, noch ehe es hell ist. Er hat den Pferden die großen Holzschuhe untergeschnallt, damit sie nicht mit ihren schmalen Hufen im weichen Boden versinken. Das letzte Stück Weges allerdings kann er auch den Wagen nicht benutzen: er hat Bretter übers Moor gelegt und fährt mit der Schiebkarre bis dahin, wo der Wagen im trunden Grasten wartet.

Er friert. Der Nebel liegt naß und kalt auf dem feuchten Grund, kein Vogel singt — es ist totenstill. Aber drüben ist der Himmel schon golden, die Sonne steht tot über den Rand, und bald werden die Nebel zucken und zerflattern entgegen. Jetzt kommt ein Wind auf, und der Nebel wogt unten wie ein Meer.

Ontje sieht erst bedächtig an den Himmel: die Wolken stehn hoch in dünnen Streifen, wie ein Wasserspeippe — dann in die Sonne: die Strahlen zucken tief landein hinter dem Dunst in die Höhe — dann ringsum überst Moor: das ist leer und tot. Ein paar Ginsterbüsche, eine alte Krüppelkiefer, und drüben, an dem großen Wasserloch, die krumme Birke — das ist alles. Aber da — neben der Birke — das war doch sonst nicht da? Ist das ein Stein oder ein Pfahl? Er legt die Hand über die Augen — nein, das ist ja nicht möglich — ein Mensch? Ontje steht unbeweglich und starrt hinüber, aber nichts rührt sich. Da stapft er hin, immer vorsichtig den Boden prüfend, ehe er sein Gewicht darauf setzt. Und jetzt sieht er es — es ist ein Mädchen! Das sitzt still und steif am Rande des schwarzen Wassers wie tot.

Und plötzlich schreit Ontje auf: „Hille!"

Da wendet sie langsam den Kopf, und er sieht ihre Augen — groß und fremd stehen sie in dem blassen Gesicht, und ihr krauses Haar, vom Nebel feucht, hängt ihr wirr über Stirn und Schläfen.

Sie sieht über ihn hin, gleichgültig und leer, und stiert wieder ins Wasser. Ontje setzt ihren Arm, zieht sie vom Boden auf und stottert radlos: „Hille — was ist denn — wie kommst du denn hierher — mitten ins Moor —."

Sie steht auf den Füßen, aber sie sieht ihn nicht an und antwortet nicht.

„Hille, lütje Hille", sagt er in hilfloser Angst und schüttelt sie an den Schultern, „kennst du mich denn nicht — so sag doch ein einziges Wort —."

Sie sieht aufs Wasser, dann schauert sie fröstelnd zusammen und flüstert: „Ich kann's nicht — ich kann's nicht —."

„Was kannst du nicht, Hille? Deern, sag doch — was sollst du denn — wer will denn denn etwas von dir?" Er ist ganz verzweifelt, weil sie nichts sagt, er weiß ja nicht einmal, ob sie ihn überhaupt erkennt, so fremd sehn ihre Augen.

Da streicht sie sich über die Stirn, müde, ganz müde, und schüttelt den Kopf: „Ist meine Mutter nicht schlecht Onkel Brink?"

„Ne, ne", lacht Ontje erleichtert, schon froh, daß sie wenigstens spricht, „deine Mutter, die hab ich man lausen, die tut hier schon nichts. Nu fing ist du mir also als ein — die weiß mancherlei, das ist wahr! Und jetzt komm und geh nach Haus, du bist ja ganz kalt und naß."

„Meine Mutter —", sagt Hille, aber dann preßt sie die Lippen zusammen und läßt sich von Ontje fortziehen, Schritt für Schritt. Es tut ihr wohl, daß ein Mensch sich so um sie sorgt.

Ontje spricht auf sie ein, unaufhörlich, er ist viel zu aufgeregt, um schweigen zu können. Sie weiß nicht, was er alles sagt, aber sie hört doch den Ton, es ist gut mit ihm, und läßt ihn gewähren. „Zu hast dich ja ganz und gar verbiestert gehabt", sagt er, „hättest ja beslacken können bis über die Ohren — kein Mensch hätt was von dir wieder zu sehn bekommen." Er zieht sie auf den schmalen Bretterweg hinter sich her bis zu seinem Wagen.

„Jetzt rinkt aber erst einmal etwas Warmes, hört ja durch und durch verklammt — hier — ist noch ganz heiß!" Und er wickelt den bauschigen Schmerwoll um die Flasche, stopft den Deckel und hält ihr den an die Lippen. Dann, während sie gehorsam trinkt und er sie betrachtet, werden seine Augen ganz rund und groß: „Du Deern — du hast ja noch dein besses Zeug am Leibe! Bist du denn von Zanken weg — gar nicht erst nach Hause — gleich so ins Moor gelaufen —?"

Mit einem Ruck setzt Hille den Krug ab und hebt böse den Kopf. Ihre Augen funkeln ihn drohend an: „Onkel Brink — daß du keinem Menschen was sagst — hörst du!"

„Ne — ne — gewiß nicht!" stottert er ganz verwundert. Sie greift mit ihren kleinen festen Fingern um seinen Arm: „Keinem Menschen! Und wenn du nur ein einziges Sternenwörtchen verrätst —!" Ihre Finger krampfen sich zusammen, daß sein Arm schmerzt, und plötzlich läßt sie ihn los und geht rasch davon.

„Ne — ne — ne —", verwundert er sich und sieht ihr nach, wie sie, jetzt ganz und gar verwandelt, mit federnden Schritten dahineilt. Da ist sie schon auf dem hohen Damm, und ihre zierliche Gestalt, hoch über der ebenen Fläche, erscheint Ontje übernatürlich groß. Ganz allein wandert sie quer durch den hellen Morgenhimmel, und der Wind wirft ihren Rock in mächtigen Falten wie ein Segel zur Seite.

Ontje schüttelt den Kopf. Dann geht er bedächtig wieder an seine Arbeit, und während er sich heuchend mit der schwerbeladenen Schiebkarre abquält, murmelt er immer noch ganz verwundert: „Ne — ne — ne —."

Dann steigen rings umher die Lerchen auf, und die Luft ist plötzlich voll Singen und Klingen.

12.

Hille hat den ganzen Tag über kein Wort zu ihrer Mutter gesagt, und Aleit ging ihr stumm und scheu aus dem Weg. Hille aß nicht und trank nicht, und Aleit mußte ihre Suppe allein löffeln, aber sie tat, als wäre es immer so gewesen und träumte schweigend den leeren Teller wieder mit fort. Dabei hat Hille ihre Aleit wie immer und trug ihren Kopf hoch über alle aufeinander schlugen. Sie tastete sich in die Dörs und wollte ihr Kleid öffnen, um sich niederzulegen, aber ihre zitternden Finger wurden nicht fertig. Da stand ungerufen die Mutter neben ihr und half. Hille wollte sie zurückstoßen, aber sie hatte keine Kraft dazu und duldete es schweigend, daß die Mutter sie ins Bett brachte.

Ihr brannte der Kopf, und die Junge war trocken und eisig, aber als Aleit ihr nach einer Weile eine Schale heißen Tees brachte, von einem fremden und besorgten Lächeln erhellt, den sie nicht kannte, schauderte sie zurück, preßte die Lippen zusammen und drehte ihr Gesicht nach der Wand hin — die Mutter war ihr unheimlich geworden.

Aleit sah sie bekümmert an und ging seufzend fort.

Nach einer Weile sah plötzlich Korthinnerk vor ihrem Bett und legte ihr die Hand auf die Stirn. Das tat ihr merkwürdig wohl; es war, als ob ein Strom von Ruhe und Frieden aus seiner fühlen Hand in ihren heißen Körper floß. Sie rührte sich nicht und schloß die Augen.

„Dein Blut läuft rasch", murmelte Korthinnerk, „viel zu rasch. Jungend ist wild und heiß und will brennen. Aber das Leben ist lang, und die alten Jahre sind schwer. Das Blut wird kalt, das Herz wird alt, nur die Armut bleibt. Alten heißt Armut sein, das bedenke."

Da fuhr Hille seine Hand fort und richtete sich wild auf. Korthinnerk — soll sich Arp nehmen, weil er reich ist — und die Mutter — ihm versprechen hat — daß — daß —?"

Korthinnerk schüttelte langsam den Kopf und legte sie sanft zurück: „Es kommt wie es muß — sie kann es nicht ändern. Blut sorgt für Blut, und sie wollte dir helfen. Aber sie kann es nicht — zwei Wege kreuzen sich und laufen weit auseinander — du brauchst viel Geduld."

„Was soll das heißen — zwei Wege — weit auseinander —?"

(Fortsetzung folgt)

Der ehrenhafte Kampf für das Recht ist kein leichter Kampf. Denn es ist der Kampf der Wahrheit, ein Kampf gegen die Mehrheit der Falschen und Unredlichen.

Paul de Lagarde

„Volk över Recht"

Ein Szenenbild aus der Bremer Erstaufführung der Waller Speeldeel



Das plattdeutsche Bühnenspiel von Albert Gon, dessen bremische Erstaufführung in Anwesenheit des Kreisleiters wir bereits ausführlich würdigten, wird in den kommenden Wochen noch mehrere Aufführungen durch die Waller Speeldeel erleben. Unser Bild zeigt eine Szene des hervorragend einludierten und ausgestatteten Stückes mit den Hauptdarstellern Ernst Waldau (Miete), Adalbert Kiehn (links) und Paul Kasper (rechts).

Aufn.: Niederdeutsche Bühne, Bremen II.

Puppenspiel der Oberschule Kleine Helle. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen aus Anlaß des 250jährigen Bestehens der Oberschule für Mädchen an der Kleinen Helle fand ihren Abschluß mit einem „Puppenspiel vom Doktor Faust". Der festsaal der Schule war bis auf den letzten Platz besetzt, als Frau Oberstudiendirektorin Plate die Anwesenden mit einer Ansprache begrüßte, in der sie ihrer besonderen Freude Ausdruck gab, daß bei allen Veranstaltungen der „Kleinen Helle" die ehemaligen Schülerinnen und Freunde der Anstalt stets ihre Treue bewahrt hätten. Durch Gestaltung einer Aufführung wie die des heutigen Marionettentheaters würde der Unterricht farbiger gestaltet; und es sei nicht nur Spiel, sondern die gründliche, gewissenhafte Arbeit bedeute einen nicht zu unterschätzenden Erziehungs- und Ausbildungsbeitrag. Das Puppenspiel vom Doktor Faust, gestaltet von der Klasse S 7, fand dann über zwei Stunden lang das reste Interesse von jung und alt. Während die Bühne mit Hilfe des Hausmeisters hergestellt wurde, waren Puppen und, Kostüme Eigenarbeiten der Schülerinnen, und es mag ihnen hiermit beschwingt werden, daß sie ganze Arbeit geleistet haben. Bühnenbeleuchtung und Lichteffekte seien ebenso hervorgehoben, wie die Ausstattung der Bühne selbst. Besonders gefielen die gut durchgearbeiteten Stimmen der Sprecherinnen der einzelnen Rollen, von denen die der Sprecherin des Dr. Faust ein Sonderlob verdient. Die musikalische Umrahmung des Puppenspiels wurde ebenfalls durch Schülerinnen dargeboten. Der Beifall galt allen Beteiligten gleichmäßig, aber auch dem Lehrkörper, der sich für das Gelingen der Veranstaltung einsetzte. So wurde das Puppenspiel, das zum Fleiß und Hingabe zeugte, ein schöner Abschluß der Jubiläumsveranstaltungen. Es wird am 26. Mai um 18 Uhr wiederholt.

Bodenbenutzungserhebung im Mai 1941. In diesen Tagen findet wiederum eine Bodenbenutzungserhebung statt. Alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe von 0,50 und mehr Hektar und alle Gemüsegartenbaubetriebe unter und über 0,50 Hektar werden auf die zugehörige Bekanntmachung des Statistischen Landesamts Bremen in amtlichen Teil der heutigen Ausgabe hiermit nachdrücklich hingewiesen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Huse. Donnerstag, 22. Mai: Ausgabe der Beitragsmarken von 19 bis 20 Uhr.

Ortsgruppe Osterhaken. Donnerstag, 22. Mai, 20 Uhr, im Gemeinschaftshaus, wichtige Besprechung der Zellenleiter oder Vertreter.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Fehrfeld. Donnerstag, 22. Mai, 19 Uhr, Amtsleiterinnensprechung im SA.-Heim.

Ortsgruppe Freihafen. Wichtige Besprechung aller Leiterinnen Donnerstag, 22. Mai, 17 Uhr in der Geschäftsstelle, Baumstraße.

Ortsgruppe Herdentor. Donnerstag, 22. Mai, 20 Uhr, Bahnhofstraße 29, Teilnahme aller Amtsleiterinnen an der Sitzung der Pol. Leiter.

Hitler-Jugend

Nachrichten-Gefolgschaft 3/75. Die Scharen 1 und 2 treten heute um 20.15 Uhr vor dem Augsburger Platz, die Schar 3 um 20 Uhr beim Arbeitsamt zum Sport an.

Bannstreifendienst, Ortsstreife Ost. Heute um 19.45 Uhr antreten beim Alten Gymnasium, Dechanatstraße.

Gefolgschaft 42. Heute 20 Uhr Sebaldsbrücker Schule antreten mit Turnzeug.

Gef. 3/75 Hans Rickmers, Beide Scharen treten heute, Mittwoch, um 8 Uhr mit Sportzeug an der Bremer Schale an.

Spielmannszug Stamm IX/75. Antreten Donnerstag, 22. Mai, um 19.30 Uhr Sebaldsbrücker Schule.

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Domgemeinde

Heute, 16 Uhr, Frauennachmittag von **Landesbischof Weidemann** im Domjugendsaal der Glocke.

Motette im Dom

morgen, Donnerstag, 19 bis 19.35 Uhr. Werke von Hugo Wolf, Bach, Berger, Al. Ritter u. a. Orgelwerk von Gös, Friedr. Kn. der Orgel: Rud. v. Tucht, der Bremer Domchor, Leitung Richard Liesche.

Das Büro der Inneren Mission

ist vorläufig im Hause **General-Ludendorff-Straße 42** untergebracht (geöffnet vorm. 10—11 Uhr, nachm. außer mittwochs und sonnabends, 4—5 Uhr). Fernsprecher wie bisher 2 33 01.

Heinrich Kipper

Das Sandgrab bei Pantschowa

„Er mag dich nicht zum Schwiegersohn, Fritz . . . . Bist ihm zu arm". Karoline Starf, die Waldbäuerin, hatte den Nacken ihres großen Kindes umschlungen und sah ihm mit liebenden und besorgten Augen in das runde Bubengesicht. „Aber mach dir nichts daraus . . . Er ein Junge wie du, so brav, so gescheit, so fleißig, der bekommt noch immer ein Weib."

Fritz schüttelte traurig den Kopf und hatte Mühe, die aufdrängenden Tränen zu verbeißen.

„Bist du vielleicht keines wert? Hat dich nicht Schulzens Marie gewollt? Und Tischlers Lurle, und Pauls Karoline, und Martins Wittib noch dem reichen Schmiedbauer!"

Aber Fritz schien keinen Trost mehr zu brauchen. War ihm vor einer Weile das Blut in den Kopf geschossen und hatte die runden Backen rot gefärbt, sah er jetzt bleich unter den schwachen Flaum seines Kinnbartes. Marktbauchern in das Gesicht. Darum trank er Wein, bis das Blut wieder in Wallung kam. Und als der keuschköpfige Dudelsackpfeifer am zuhigen Herd einen feurigen Gardas aufspielte, schrie Fritz „Juhuju!" Aber das klang so traurig und heiser, daß Karoline Starf an seiner Seite zusammenfuhr und ihm am Röckel zupfte „Ich denke, wir machen heim", flüsterte sie. Fritz wollte nur noch einmal juchzen und dann aufspringen gehen, als ihm das Blut wieder das Blut nach dem Herzen trieb und sein „Juhuju" erwürgte. Aus dem zweiten Gastzimmer trat Berta, Georg Hartmanns einzige Tochter. Und stand auch schon vor den beiden. Ob die Base erlaube, daß sie mit das Bäckerl Gespann hinter ihr nachfahre. „Ich kenn den neuen Weg über die Donau nicht, und mir ist jedesmal, das Eis könnte einbrechen." Karoline erriet den Grund: Georg Hartmann hatte wieder zu viel getrunken.

Nun sah Fritz auf dem Wagen Hartmanns und kutschierte. Seine Mutter war vorausgefahren, weil sich der dreijährige Hans darüber beschwert hatte, daß ihm das Bild niederen. Und Georg Hartmann mußte noch erst aufgeladen werden. Jetzt schlief er einen tiefen Schlaf auf dem Futtersack hinter dem Ledersitz. Der Himmel war trübe, und nur die weite Eisfläche der Donau schimmerte. Die fahlen Büsche an den Ufern und die Eishügel dazwischen schienen sich zu ducken und flüsterwärts zu bewegen. Berta preßte sich wie schutzsuchend an Fritzens rechte Schulter. Wie schön wärs es gewesen, sich für ewig diesen starken Armen anzuvertrauen. Aber solche Gedanken waren sinnlos und nutzlos. Berta fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wollte sie sinnen nehmen. Nein, nur nutzlos, weil der Vater so hart war, Fritz hülfte einen von den vielen Haarkringeln an den Flaum seines Kinns streichen und ließ Hartmanns Schimmel im Schritte gehen. „Ist es aus zwischen uns?" Er spürte nur, wie sie nickte. „Hast mich nicht gern gehabt?" Jetzt sah sie ihm voll ins Gesicht und glaubte einen Tränenstrom in den blauen Augen zu bemerken. „Was hilft das Gernhaben?" „Mehr will ich nicht wissen . . . nur das eine". Sie stannte. „Jetzt liege er gar den Arm um ihre Schulter. „Hast mich gern, Berta?" Ihr Kopf fiel auf seine Brust, und schluchzend stieß sie hervor: „Gern hab ich dich ja; aber heiraten muß ich Adams blattes nerdings Bürgel." Jetzt umschlang er sie und fühlte sie auf den Mund. „Müssen . . . müssen . . ." Dazwischen küßte er sie wieder und immer wieder. „Das wird sich zeigen, ob du heiraten mußt . . . Und wenn auch, jetzt . . . jetzt macht es nichts mehr . . . Jetzt bist du mein, auch wenn du den anderen nimmst." „Ja Fritz." Er hob sie auf seinen Schoß. Seine Augen brannten wie Fieber. „Mein, den anderen darfst du nicht gehören . . . lieber . . . ." „Lieber sterben, Fritz."

Er riß ihr den Mantel auf und verbarg sein Gesicht an ihrem jungen Busen. „Du hast es erraten." Fritz griff nach der Peitsche und ließ das Leitseil auf die Eisfläche fallen. Die Pferde liefen in der Längsrichtung des Stromes. Schon klaffte hundert Schritte weiter ein dunkelbrauner Rachen. Fritz und Berta sahen ihn nicht, weil sie nicht aufblickten und die wenigen Sekunden Seligkeit ganz auskosten wollten. Dann starben sie. Gefunden wurden nach der Eisschmelze nur Georg Hartmann und seine toten Gäule. Das Grab des Liebespaares verbirgt eine Sandbank bei Pantschowa bis der Liebe ihr Recht geworden ist auf Erden.

Martin in'n Arrest / von Gustav Grabley

De Personen in de Geschicht un uf de Kiel, de se upträden hätt, sünd Nüganer.

„Segg, Martin", spricht Robert, „watt häw ik blots hürt? Wat hätt du blots makt, Jung? Wat hätt du für'n Dierl!"

Un' Martin, de twischt an den Kätel herüm un denkt bi sick: Got doch! Dat's all' nicht so schlimm!"

Doch Kipp fängt mit ook no', en jüst dat to bal:

„Du, Martin, nu segg doch, wat häst du blots mokt?" — „Ach watt", segat dann Martin, „de Katze, de lolt!" — „Na, Martin, if weit't, dat's 'ne schöne Geschicht!"

„Paß up du, dat geiht di noch mordsbannig schlicht!"

Nu wier ut tatsächlich 'n bäten patliert.

Umer in sick, as Kipp sed, merkt ye nicht wiert.

Doch Martin, de kreg nu'n lütten Bammel;

em schlog dat Gewissen, täm rut mit's Gestammel:

„If bün doch mit Richard nah Jever ers führt.

Dor is uns' man de Rückrei' nich wiert.

Wi sünd in'n berüchten Tog rinnestägen!

De Hopp, de bed immer so öwerlägen,

as wüßt he bad alls ut'n Kopp un Hus,

grob as 'sen' 'Pottillon von Lonjumeau'!

De Tog führt, nu los, un wi führn uf af,

un as de Tog höit, dor sünd wi bed daft

vor Jever hinn as Wittmund Du to den Schiet!

Nu öwer rut; denn wie harn keene Tid!

Wi häbbn uns nu schnell ut'n Bohnhoff verbrückt un müssten to Foot gohn; dat wier ganz verrückt. Wie sünd den ja uk noch nah Hus henkomen, un häbbn uns „nix borton segaen" vörnahmen."

„Na allo", segat Kipp tiwfl, „denn is dat jo klor! Dorüm wier uk vörhen de Landjäger dor.

Du brockst di ja wirklich mat Dutjes in!

Dree Dog flüggst gewiß du in'n Kasten tin!"

„Nee, meinst du", segat Martin, he wier all ganz klein, „wie häbbn uns doch blots mot 'n bäten verseihn!

De hänsche Hopp hätt allens be Schlich!

If häw in den annern Tog rinnewullt!"

„Ja, Tining", segat Robert, „nu ginst dat Arrest. If glöw dree. Dat is denn doch woll dat best!"

„Du geihst nah de Schriewstuw, bivör se di holen, un segst to den Gröben, du wist dat bitohlen.

Nu gah man ganz sirring, eh se di iersk roven; bielleicht lött de Zeit di denn ook 'n bäten in topen!"

Un' Martin geiht to, un Kipp sick eis 'teugt.

Als Martin torüg kümmt, dor is he vergnegt un fingt klotz. „Na ja, dat häw't mi gliek dacht", un hätt denn uf öwer den Streich noch mal lacht. —

De Hopp har von disse Geschicht' noch nix hürt;

he wier mit dat Rad den to'n Tahndoktor fürt.

Nu wurden sick jo Robert un Martin beinahen, üm Richard mol es einen uptohafen.

Als Hopp kümmt, segat Robert, vertellt sick de Stimm: „Wots Neeges hätt man! Dat's rein to schlimm!

De Hülp, de man hätt, wat döcht de denn noch? Bielliicht mött du uf hät noch rin int Loch!"

„Wat is denn passiert?" erfunigt sick Hopp.

Em geiht to 'ne Ohnung all dörch 'n Kopp.

„Na jo" segat nu Kipp. „Kloek kwilt up'n Stünd, ward Martin bi Wübbenhorst boben inspundt.

He hätt de Hohn un de Fohrkort bekrogen un den Schandarm mordsbannig belogen!

He möt dorför sitten! Dor 's nix bi to moken.

Du möst hüt nahmittag den Kaffee nu koken."

„Kloek kwalt sick!" segat Martin nu rup in de Kammer un sitt dor un hält, dat wier recht 'n Jammer, un Richard, de Martin dat Weddag zurückholt, fragt: „Wat is?" „Da Tining, du hätt doch mit Segat?

Nix Segaen! Nix Segaen!" drängt he up em in, „lüh lieeg it gliks nad di in'n Kasten herin!"

Na, Martin, de hätt sien Theater so schön!

De hätt sick sogor 'n Zigarr anstecken kunner von'n Böhn.

Dat lät Richard Hopp denn doch keene Ranh;

he föhlte sien slechtet Gewissen genaun.

Em schmeckt sick dat Keken, stünnt sick de Zigar, bit endlich dat Rechte he kunnen har.

Still leit's he de Müh up un segat ut keen Wurt.

Dit wier doch für em eene schwere Geburt!

He pilgert entlang nah de Schriewstuw de Trot un kreeg up den Weg grad den Ober ut 'nt un meldt na den Chef he von ger dem weit".

„Herr Oberstuntunt, ick bün ger nich to'n Gerechtigkeit.

Wenn Martin Luther Arrest hat drei Tage, dann komme ich dafür genau so in Frage!"

Schlaf nach Stunden

Anläßlich einer Tagung leitendeiner literarischen Gesellschaft geriet ich einmal in eine historisch berühmte, aber sehr kleine Stadt und fand dann in dem einzigen und überfüllten Hotel mit Mühe und Not noch ein Nachtlager auf dem Sofa.

Als ich abreiste, fragte ich, was ich zu zahlen hätte.

„Sie hatten Zimmer Nummer . . .?" fragte mich der Geschäftsführer.

„Ich hatte kein Zimmer, sondern habe auf dem Billard geschlafen", antwortete ich.

„Auf dem Billard, ach so", sagte der Hotelmann, „das macht also dann die Stunde eine Mark."

Der Brummer

In der Schule war Ingolf stets der erste von hinten gewesen, nicht weil es bei ihm nicht reichte, sondern, weil er im Hosenboden den berüchtigten Brummer des Werbezirks, der ihn nicht viel länger als drei Minuten auf den drei Buchstaben sitzen ließ. Als dann Ingolf die Schulzeitheit an einen derrlirten krummen Nagel gehängt hatte, wollte ihn Brummer als drei Minuten Glage ins Oberstübchen um. Ingolf entdeckte plötzlich an sich die Anlage eines schönen Mannes. Es kam so etwas wie Affenpsychose über ihn. Sobald er einen Spiegel erwischte, bearbeitete er mit seinem Bild. Die Mutter sagte: „Aber Junge, laß das doch. Du bist doch seine Primadonna!" Doch Ingolfs Eitelkeit schlug Purzelbaum. Er weckte sein Haupthaar mit Pomade ein, zirkelte an seinem Scheitel mit der Geduld eines Teppichknüpfers, rasierte sich ohne ersichtliche Veranlassung, wusch schaft nach, und das alles, um sich im Spiegel an dem Ebenmaß seiner Züge zu weiden.

Je älter Ingolf wurde, um so unternehmungslustiger gebärdete sich sein Brummer. Mit Neid sah der junge Mann, wie seine Schulkameraden die Erfolge leichter erklommen, Titel und Auszeichnungen errangen. Das wurmte Ingolf. Viel dachte er, natürlich vor dem Spiegel, darüber nach, wie er seine Mängel ausgleichen könnte, bis er auf den Gedanken kam, sich ein Menjoubärtchen stehen zu lassen und sich ein Einglas ins Auge zu klemmen.

Ingolf wurde zur Wehrmacht eingezogen. Zwei Jahre pomadelose Tolle und gediegener Charakterschliff! Bei den Soldaten erkannte man sofort den Angeber und — handelte danach. Der Brummer sah seine Flügel kläglich beschnitten. Dem armen Tier war zumute, als sei es in die Butternilch gefallen. Aber was ein rechter Brummer ist, der weiß schon, wie er aus der Tunke heraskommt. Jedenfalls kann Ingolfs militärisches Ende kein Ruhmesblatt für ihn gewesen sein. Seine Kameraden kreuzte er wieder im Privatleben auf.

Er lernte ein Mädchen kennen, für dessen Anforderungen sein Format ohne Reitsche nicht hinreichte. Sofort ging Ingolf daran, sich seinen neuen Lebenskreis anzupassen. Er frisierte seinen Wehrpaß, so daß er zur Verlobung mit einem Orden antanzen konnte. Der begeisterte Freundesstrauß der Braut pulverte den Rockreverse. Verlobten auf, daß er sich bald darauf einen noch höheren Orden verlieh. Aber auch das genügte Ingolf noch nicht. Sein Brummer schoß geradezu Kobolz, denn vor dem nächsten Besuch bei den Schwiegereltern befördrte sich Ingolf schnell noch zum Flugzeugleutnant. Wer weiß, mit welcher Windesseile es „bergan" gegangen wäre, hätte der Brummer bei seinen tollen Kreisflugsprüngen nicht das Stolpern gekriegt. Oft gehört nur ein wackeliger Kielsteisen dazu, die Lawine ins Rollen zu bringen. Ein Fachmann erfannte in einem Gerücht gleich Zunder, und einem einzigen falschen Zungenschlag, daß die Orden und Ehrenzeichen auf einer mit Schwindel wattierten Brust saßen. Das war das Ende der Verlobung, der Heiratspläne und des Liebesglücks. Denn die Braut zögerte keinen Augenblick, den falschen Flugzeugleutnant aufliegen zu lassen.

Ein Bild des Jammers, fand Ingolf vor dem Richter. Eitelkeit führe zum Leichtsinn, und der sei bekanntlich die Wurzel mancher Uebeltaten. Vor allem aber müsse sich der Angeklagte erst einmal von seinem Brummer losjagen. Zur Erleichterung dieser Trennung sollte Ingolf brummen. Ein halbes Jahr lang kann er jetzt in seinen inneren Spiegel schauen.

Von Harun al-Raschid bis heute

Streifzug durch Bagdad, Hauptstadt des Irak — Von F. O. H. Schulz

Den meisten Deutschen ist Bagdad, die Hauptstadt des Irak, wohl aus der Märchenwelt von „Tausendundeine Nacht" als Residenz des berühmten Kalifen Harun al-Raschid bekannt, der es 788 zur Metropole seines Reiches machte. Und Bagdad ist in vieler Hinsicht auch heute noch eine Märchenstadt. Die blaugrünen, glasierten Moscheenkuppeln, die zahlosen Minaretts, die schlanken, zierlichen Minarett der Altstadtgassen, der bunte, vielgestaltige Basar und die geschichtsgebundenen farbigen Trachten der orientalischen Menschen stimmen auf den ersten Blick jeden Besucher leicht zu der Auffassung, daß sich in den letzten zwölfhundert Jahren wenig geändert hat. Eine uralte Pontonbrücke, die über den Tigris führt, besteht aus wahrhaft sinnfällig aneinandergereihten Booten, den sogenannten Gufas, die aus zehnerbundenen, fellbewickelten Palmenstypen gezimmert sind. Das ist das alte Bagdad, die in der Phantasie so vieler deutscher Märchenleser unsterbliche Stadt.

Aber seit einigen Jahrzehnten hat sich in der Hauptstadt des Irak manch einschneidender Wandel vollzogen. Fast überall macht sich eine neue Architektur und eine neue Technik bemerkbar. Neben der bis vor kurzem einzigen modernen Verkehrsstraße, der „Rem Street", die schon während des Weltkrieges von Deutschen und Türken in Angriff genommen wurde, entsteht zur Zeit eine neue moderne Straße, in der neben europäischen Formen das arabische Stilelement, erfolgreich um seine Existenz kämpft. Schöne, ausgedehnte Stadtrand-Siedlungen lassen auf einen bejonders bewußten sozialen Willen schließen. Die Zahl der Schulen ist im stärksten Wachstum. Die moderne Welt hat auf der ganzen Linie ihren Einzug in Bagdad gehalten.

Die Bevölkerung der irakischen Hauptstadt ist konfessionell in Schiiten und Sunniten geschieden. Die Schiiten erkennen nur den Koran als Grundlage ihrer Glaubenslehre an, während die Sunniten auch die Tradition („Sunna") neben dem Koran als Glaubensgrundlage gelten lassen. Zwischen beiden besteht konfessionell eine strenge Scheidung. Neben Schiiten und Sunniten leben die Kurden, ein Mischvolk, das 500 Jahre lang Babylonien beherrscht hat, dessen Nachkommen heute aber auf der niedrigsten sozialen Stufe leben. Die Kurden sind meist Lastträger, von ungewöhnlicher Kraft und Zähigkeit, und es macht einem Mann ihres Stammes vielleicht gar nichts aus, ein mehrere Zentner schweres Klavier allein auf dem Rücken durch die Straßen Bagdads zu tragen. Auffallend stark ist das jüdische Element vertreten. Nimmt man die Größe Bagdads mit rund 250 000 Einwohnern an, so ist erstaunlich zu erfahren, daß davon allein 50 000 der jüdischen Rasse angehören. Man sagt, daß die Juden hier noch seit ihrer babylonischen Gefangenschaft sitzen. Aber diese Annahme wird wohl durch die erwiesene Tatsache ihrer mangelhaften Seßhaftigkeit widerlegt. Man muß sich aber vor Augen halten, welch große Bedeutung die Anwesenheit so zahlreicher Juden für die Einwirkung Großbritanniens auf die irakische Politik hat. Bagdad ist ein Weltkrise Bagge zahlreicher politischer Morde. Die Verbindung zwischen Judentum und Secret Service ist seit dem 18. Jahrhundert zu bekannt, als daß Einzelheit über die Durchsetzung oder Durchführung der Attentate durch die jüdische Hand bestehen könnten.

Auf den Straßen Bagdads fallen die gut disziplinierten irakischen Soldaten angenehm auf. Obwohl der Irak seit zwei Jahrzehnten englische Mandatsangelegenheit ist, sah man in Bagdad doch so gut wie kein englisches Militär. Großbritannien legte Wert darauf, sich bei der arabischen Bevölkerung nicht allzu unbeliebt zu machen. Seit dem von England herausbeschworenen Brande in den anderen arabischen Britannien hat die Maske fallen lassen. Der Irak weiß nun Bescheid.

Die Umgebung Bagdads ist reich an historischen Stätten und Denkmälern. Unmittelbar neben dem Armenier-Viertel ist der deutsche Soldatenfriedhof, auf dem unsere im Weltkrieg gefallenen Helden unter Grabplatten ruhen, die mit Eisernen Kreuzen geschmückt sind. Nicht weit davon liegt das berühmte Schitten-Heiligtum Kadhemain, dessen Minaretts und Kuppeln nachts phantastisch leuchte.s, das jedoch von keinem Sunniten oder sonstigem Andersgläubigen betreten werden darf. Zurück in die Altstadtnewelt Harun al-Raschids verfolgt man das Grab des Kalifen, der Weltherrschaft des berühmten Kalifen. Südlich Bagdads liegt das kunstreiche altbabylonische Kanalsystem, das einstmals Kulturboden bewässert hat und von dem heute nur noch Ruinen und Trümmer zeugen. Der „Garten Eden" ist jetzt wüst. Wohin man von den kümmerlichen Resten der einst gewaltigen Burg Nebukadnezars auch ins Land blickt, von dem einstmaligen Reichtum ist nichts mehr zu finden.

Aber es scheint nicht so, daß dieser Zustand ein dauernder sein wird. Ueberall rührt es sich im Irak. Bagdad wächst und gedeiht zu einer modernen Großstadt. Eigenständige Kultur weist nach allen Richtungen. Und wenn es dem Irak mit Hilfe der anderen unterdrückten arabischen Völker gelingen sollte, sich aus den Polypenarmen seiner alten nationalen Unterdrückerpolypen, den jüdischen englischen Mandatsgewalt zu befreien, so dürfte auch die Zeit gekommen sein, einen neuen „Garten Eden" zwischen Euphrat und Tigris zu schaffen, und damit ein junges Reich, in dem das Märchen Wirklichkeit wird.

Scharnhorst als Kriegsberichterstatter

Männer der Feder schürten den Freiheitskrieg

In einer Königsberger Vortragsreihe des Stadtgeschichtlichen Museums sprach Bothe Rehberg über die Königsberger Presse von 1806 bis 1813. Danach ist die Erhebung von 1813 mit ein Verdienst der damaligen Königsberger Zeitungen und Zeitschriften und der an ihnen wirkenden Männer.

Die nationale Haltung der Hartungschen Zeitung, die nach der Uebersiedlung des Hofes nach Königsberg die Staatszeitung Preußens wurde, war vornehmlich auf ihren Redakteur Johann Brahl, einen Lichtgenossen Kants, zurückzuführen. Sie fand im Winter 1806/07 Mitarbeiter in den Reihen des Stabes Blüchers, der als Generalgouverneur sehr bald mit dem Zensor, dem später so berühmten Johann Gottlieb Fichte, in Streit geriet, weil er der Meinung war, „die Zeitungen sollten einen Schlag verabreichen", und Fichtes Zensur als Lesetertexel empfand. Rühel war überhaupt sehr pressefreundlich. Scharnhorst wurde Kriegsberichterstatter der Zeitung, in der er Napoleon bereits die Katastrophe von 1812 und die Erhebung der Deutschen voraussagte.

Von da ab wurde eine Menge von Zeitschriften die Träger des Befreiungsgedankens. Heinrich von Kleist, Schenkendorf, Fichte, Wilhelm von Humboldt, Ernst Moritz Arndt, der Kriegsrat Scheffner griffen zur Feder. „Das große Freiheitswerk — beschlossen und beendet ward es in Königsberg", sang Schenkendorf. Sehr geschickt propagierte die „Morgenzeitung" Heinrich Deges im Unterhaltungsteil die patriotische Erhebung. Die Schauspieler Friedrich Wilhelm Fleischer und Frau Louise Karsten, der in seinen Artikeln die Juden an den Galgen wünschte, gab ihr die Richtung. Die „Vesta" Ferdinand von Schroetters und Schenkendorfs wurde zu einem der hervorragendsten Presseorgane der Romantik und bis zur einfluß unter Irresührung der Zensur die Geister im nationalen Sinne.

Der Tugendbund, eine Vereinigung von Wissenschaftlern, Offizieren, Künstlern, Adel und Bürgertum, gut und jung, gab den „Volksfreund" heraus. Er wurde von Persich redigiert, dem späteren Adjutanten Schills. Sein Verbindungsmann zum Hofe war der Arzt Ribbentrop. Der König, Stein und Scharnhorst übten eine Art Vorzensur aus. Gneisenau benutzte das Blatt, um seine Gedanken zur Wehrpflicht zu verbreiten. August Wilhelm Heidemann, der Ausstandsbürgermeister Königsbergs, trat das Erbe des mit der Zensgöbe Schills eingegangenen „Volksfreund" an. Er gründete die „Königsberger Nationalzeitung der Deser aller Stände", die in den auf Tauroggen folgenden Tagen führend für die Meinungsbildung wurde. Von den Redakteuren dieser Zeitung, zu denen sich ungezählte Schriften gesellten, die heute vergessen sind, wurden zwei Zeitungen Geschichte machen. Ihre Namen sind Ernst Moritz Arndt und Theodor Gottlieb von Hippel.

Unsere Bühnen melden:

Professor Abendroth dirigiert den „Siegfried"

Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth wird im Bremer Staatstheater am ersten Pfingsttag eine Neueinstudierung von Richard Wagners „Siegfried" dirigieren. — Die für Sonnerstagnachmittag 2.30 Uhr angesetzte Operettenvorstellung findet nicht statt.

Braunschweiger Orchesterschule eröffnet. Um den Mangel

an Nachwuchs für die deutschen Kulturorchester zu beheben, wurde auf Veranlassung des Braunschweiger Staatsministeriums im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bei der Braunschweigischen Staatsmusikschule eine mit einem Internat verbundene Orchesterschule eröffnet. Die besondere Aufgabe dieser Einrichtung besteht in der Vorbildung für die Laufbahn eines Musikers in den Kulturorchestern.

Furtwängler dirigiert wieder im Herbst. Staatsrat Dr.

Furtwängler mußte sich, wie bekannt, auf ärztliches Anraten entschließen, seine Dirigententätigkeit auf die kommende Saison zu verschieben. Das Nicolaikonzert der Wiener Philharmoniker wird daher erst im kommenden Herbst stattfinden.

Mailänder Scala-Ballett in Prag. An der nunmehr

130jährigen Geschichte des Balletts der Mailänder Scala bedeutete das glanzvolle Gastspiel in Prag in Anwesenheit des Reichsprotektors ein einmaliges Ereignis. Es war die erste Auslandstreife des Balletts überhaupt. Der Spielplan zwischen Tanztrio und „Coriande", ein melodramatisches Ballett von Claudio Monteverdi, erregte in seiner wundervollen Einheit von Musik, Tanz und Gesang die besondere Aufmerksamkeit des überfüllten Hauses.

Dirigentenwechsel. Hanns Geserte von den Städtischen

Bühnen in Münster ist als Erster Kapellmeister an das Theater in Dessau verpflichtet worden. Der Erste Kapellmeister der Städtischen Bühnen Königsberg, Heinz Hollmann, wechselt in gleicher Eigenschaft zu den Städtischen Bühnen Litzmannstadt hinüber.

Carl-Duisberg-Gedächtnispreis für Prof. Dr. Gleu-Jena.

Auf der vom Verein Deutsche Chemiker im NSBDT. am 17. Mai in Wien veranstalteten dritten Vortragstagung, in einer Reihe hochinteressanter Vorträge erneut den Beweis von dem ungewöhnlich hohen Stand der deutschen chemischen Forschungsarbeit gerade im Kriege erbrachte, konnte der Vorsitzende Dr. Merck den jungen deutschen Forscher Prof. Dr. Gleu-Jena den diesjährigen Carl-Duisberg-Gedächtnispreis überreichen. Die erfolgreichen Forschungsarbeiten von Prof. Gleu erstreckten sich vor allem auf die Chemie der Ruthenium- und die Ruthen-Amine.